

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

3.8.1939 (No. 210)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Hauptstadt Badstr. 28, Fernsprecher 7333 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Badstr. 28, Postfach 1000. Karlsruhe 1939. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugspreis: 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Besondere durch Boten 1,70 RM. Einsch. 1,74 RM. Beförderungs-Gebühr ausgl. 30 Pf. Zögerlohn, Postbestellung 2,15 RM. einschließlich 40 Pf. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen nachfolgend nach Staffeln B.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Rinzigbote

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Rinzigbote

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. August 1939

Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Besondere durch Boten 1,70 RM. Einsch. 1,74 RM. Beförderungs-Gebühr ausgl. 30 Pf. Zögerlohn, Postbestellung 2,15 RM. einschließlich 40 Pf. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen nachfolgend nach Staffeln B.

Wehrmacht kampfbereit wie 1914

Tagesbefehle der Oberbefehlshaber an die drei Wehrmachtsteile - Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914

Am 2. August 1939, der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges vor 25 Jahren zum Feiertag der deutschen Wehrmacht bestimmt worden ist, haben die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile folgende Tagesbefehle an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe erlassen.

An das Heer

Soldaten!

Heute vor 25 Jahren zog das deutsche Heer in den Krieg. Niemals hat ein Heer tapferer gekämpft, mehr Opfer gebracht und größere Siege errungen, als die deutsche Armee von 1914 bis 1918.

Wieder versuchen die gleichen Kräfte, die uns damals zum Verteidigungskampf gezwungen haben, Deutschland einzufrieren. Wir wollen den Frieden! Wenn uns aber ein neuer Kampf aufgezwungen werden sollte, wird das Heer mit derselben inneren Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914 um Deutschlands Lebensrechte kämpfen und die Unerbittlichkeit des deutschen Soldaten erneut unter Beweis stellen.

Aus zwei Gründen haben wir gegenüber 1914 ein entscheidendes Übergewicht bekommen:

Die Erfahrungen nach 1918 haben uns gelehrt, was es heißt, der Willkür haßerfüllter Feinde schußlos preisgegeben zu sein.

Der Führer hat uns ein klares politisches Ziel gegeben, für das wir kämpfen und die Einheit der politischen und militärischen Führung bürgen dafür, daß die Wehrkraft unseres 80 Millionenvolkes in einem solchen Kampf restlos eingesetzt wird.

Diese Erkenntnis und das verpflichtende Vermächtnis des Heeres von 1914 erfüllt uns mit ähmem Siegeswillen und wird uns zu unerbittlichen Kämpfern um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machen.

Es lebe der Führer!

v. Brauchitsch, Generaloberst.

An die Kriegsmarine

Die 25jährige Wiederkehr des Kriegsbegins ruft die Erinnerung wach an den vierjährigen heldenhaften Abwehrkampf des deutschen Volkes gegen eine feindliche Welt. In diesem Ringen um Freiheit und Ehre der Nation bewährte sich deutsches Soldatentum in höchster Vollendung.

Auf allen Weltmeeren kämpften von 1914 bis 1918 deutsche Seeleute. Unvergessen bleiben die Taten der Auslandskreuzer und die Tage von Coronel und Falkland, unvergessen der zähe und entfangungsvolle Kampf gegen den Feind auf, über und unter dem Wasser. Unvergänglich Ruhm erwarben sich unsere Unterseeboote. In der größten Seeschlacht aller Zeiten errang die deutsche Hochseeflotte die Achtung einer ganzen Welt. Der Tag von Skagerrak wird uns Sinnbild höchster Pflichterfüllung bleiben.

Durch dunkle Zeit hinübergerettet wurde das Vermächtnis der Toten des Großen Krieges, bis der Führer uns Freiheit von Wehr und Waffe wieder gab.

Der neu erstarkenden deutschen Kriegsmarine sind große Aufgaben gestellt. Wir werden, wenn die Pflicht uns ruft, einsteigen für des Reiches Macht und Größe, getreu unserem Eid und eingedenk des heldenhaften Kampfes und Sterbens unserer Väter und Brüder.

Wir setzen unerschütterliches Vertrauen auf die Führung des Reiches und glauben fest an die Zukunft unseres Vaterlandes.

Seil unserem Führer!

Seil Großdeutschland!

gez. Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

An die Luftwaffe

Kameraden!

Heute vor 25 Jahren zog die deutsche Armee ins Feld, um die Heimat vor den rings an den deutschen Grenzen aufmarschierten feindlichen Mächten zu schützen. In dieser Armee war auch eine Fliegertruppe. Klein, wenn man sie nur in Zahlen werten wollte, aber groß, wenn wir den Geist, der sie befehlte, als Maßstab anlegen. In diesem Geist, der sich in den Heldengestalten eines Goelde und Richthofen verkörperte, hat die deutsche Fliegertruppe vier Jahre gekämpft. Sie tritt gegen eine vielfache Uebermacht, gegen die unerlöschlichen Reserven von Mensch und Material einer Welt von Feinden. Aber wenn auch auf einen deutschen Flieger drei, fünf, ja zehn Gegner kamen — die deutschen Flieger kämpften mit unerschüttertem Mut, sie kämpften und siegen bis zuletzt.

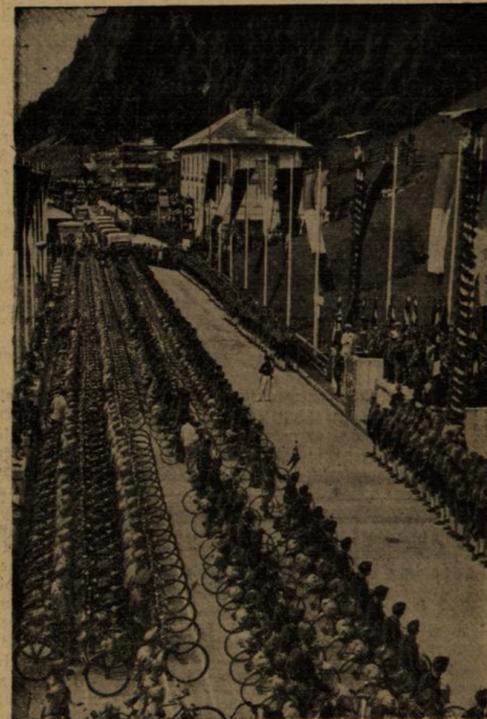
Dann brachte schmählicher Verrat das bittere Ende. Ein Friedensdiktat zerschlug unsere Wehr zur Luft und verbot Deutschland jede, auch die geringste Luftverteidigung. Jedoch: Man konnte wohl die Flugzeuge und die Motoren zerschlagen, nicht aber den deutschen Fliegergeist.

Der deutsche Fliegergeist marschierte mit der nationalsozialistischen Bewegung; denn im Nationalsozialismus erstanden ja alle Tugenden und seelischen Kräfte, die unsere Flieger im Weltkrieg zu ihren herrlichen Taten befähigt hatten.

Der Führer schenkte dem deutschen Volke die deutsche Luftwaffe. Und er gab mir ihren Oberbefehl. Ich habe in den vergangenen Jahren mein Bestes getan, um unsere Luftwaffe zu der größten und mächtigsten der Welt zu machen. Ihre Stärke und Einsatzbereitschaft hat nicht zuletzt die Schaffung unseres Großdeutschen Reiches ermöglicht.

Geboren aus dem Geist der deutschen Flieger des Großen Krieges, verschworen der Idee unseres Führers und Obersten Befehlshabers, — so steht heute die deutsche Luftwaffe, bereit jeden Befehl des Führers blitzschnell und mit ungeahnter Stoßkraft durchzuführen. Unser Gedanke gilt heute dem Tag vor 25 Jahren, unser Blick aber ist voraus gerichtet in die Zukunft unseres ewigen Deutschlands.

gez. Göring, Generalfeldmarschall.



Der Reichsjugendführer empfing italienische Radfahrer am Brenner

Am Brenner traf eine 220 Mann starke Gruppe der „Giovani Italiani del Littorio“ zu einer großen gemeinsamen Freundschaftsfahrt 83.-832. Rom — Berlin — Rom ein. Die Gruppe, welche unter Leitung des obersten Jugendführers der Provinz Verona, Rommele, steht, wurde am Brenner von dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach begrüßt. Unser Bild gewährt einen Ueberblick über die angetretenen 83.-Radfahrer und das Grenzpaßtor der 83. (Presse-Postmann, Bänder-Multiplex-R.)

Will der Mandatar Deutsch-Südwestafrika aufteilen?

Annektierung des Caprivizipfels Deutsch-Südwestafrikas durch die südafrikanische Regierung

London, 3. Aug. Als einzige Zeitung nimmt die „Times“ von einer angeblich im Amtsblatt der südafrikanischen Regierung erschienenen Notiz Kenntnis, in der Abtrennung des sogenannten Caprivizipfels von der deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika und die Annektierung dieses Gebietes durch die Südafrikanische Union bekanntgemacht wird.

Die Annektierung werde damit begründet, daß es „infolge der geographischen Lage dieses Landstreifens notwendig sei, daß das Ministerium für Eingeborenenfragen die Verwaltung dieses Gebietes übernehme.“ Bei dem sogenannten Caprivizipfel handelt es sich um einen schmalen, etwa 450 Kilometer langen Gebietsstreifen im äußersten Nordosten von Deutsch-Südwestafrika, der eine Verbindung der Kolonie mit dem schiffbaren Sambesi-Ström und damit mit dem Indischen Ozean herstellt.

Wenn die Meldung des Londoner Blattes zutreffen sollte, so würde Großbritannien damit einen neuen schweren Verlust gegen das Völkerrecht und eine weitere eskalante Verletzung der Mandatsverträge begangen haben, die sich würdig der Verschacherung des französischen Mandatsgebietes Syntay an die Türkei, die bekanntlich ebenfalls auf englische Veranlassung erfolgte, anreihen würde.

Die deutsche Kolonialforderung, die sich auf alle geräumten Gebiete erstreckt, wird jedenfalls durch die etwaige vertragswidrige Annektierung dieses Teiles des deutschen Besitzes in keiner Weise berührt.

Kranz des Führers am Sarg Hindenburgs

Berlin, 3. Aug. Am gestrigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Artillerie v. Kuchler, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichschreinnials Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Chamberlains Erbschaft gestorben

London, 3. Aug. Am gleichen Tag, an dem Premierminister Chamberlain das Parlament in Fernien schiden konnte, starb einer seiner Onkel, der ihm testamentarisch ein hübsches Erbe vermacht hatte. Es handelt sich um Sir George Kenrick, einen früheren Oberbürgermeister von Birmingham, der ihm größere Anteile an Stahl-, Blech- und Zinnplattenfabriken hinterließ. Im ganzen handelt es sich um über 30 000 Aktien, die einen Nennwert von rund einer halben Million darstellen.

Der Führer stiftet „Deutsches Schutzwall-Ehrenzeichen“

Berlin, 3. August. Der Führer hat durch Verordnung vom 2. August 1939 zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für Verdienste um die Anlage und Errichtung des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Diese Auszeichnung ist eine bronzene Medaille, die auf der Vorderseite einen Bunker, darüber gekreuzt ein Schwert und einen Speer und darüber das Hohheitszeichen zeigt; die Rückseite trägt die Aufschrift „Für Arbeit zum Schutze Deutschlands“; sie wird an einem braunen, durch zwei weiße Streifen eingefassten, braun gefärbten Bande auf der linken Brustseite getragen.

Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ wird an Personen verliehen, die an der Schaffung der dem Schutze des deutschen Volkes dienenden Befestigungsanlagen mitgearbeitet haben. Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenzeichens werden vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, vom Generalinspektor für das deutsche Strahlenwesen und vom Reichsarbeitsführer je für ihren Bereich aufgestellt und dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers übermittleit, der die Entscheidung des Führers herbeiführt und dem Befehlshaber ein Bescheinigung ausstellt. Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ verbleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.

Politische Rundschau

Will auch Roosevelt „King Hall spielen“?

Roosevelt hat die gründliche Absicht, die ihm der Führer auf sein beuchlerisches Telegramm bereitet hat, offenbar schon einigermaßen überstanden. Da er sich aber an den Führer nicht noch ein zweites Mal heranzuwagen, trägt er sich, wie es in Washington heißt, mit dem Plan, sich unmittelbar an die Bevölkerung der sogenannten autoritären Staaten zu wenden, um auf diese im Sinne seiner eigenen Politik einzumwirken. Zur Begründung wird gesagt: Man gehe von der Annahme aus, daß es diesen Völkern in Europa von ihren Regierungen unmöglich gemacht wird, sich über die öffentliche Einstellung und die amtlichen, außenpolitischen Auffassungen in den USA zutreffend zu unterrichten. Roosevelt will also sein eigener Kinghall sein! Eigentlich ist das Ganze eine unglaubliche Anmaßung und Ueberheblichkeit. Das deutsche und das italienische Volk haben es nicht nötig, ausgerechnet von Roosevelt über politische Vorgänge belehrt zu werden. Als ob die Völker nicht aus dem Weltkrieg genug gelernt hätten! Nordamerika kann den jungen Nationen Europas keine Vorbilder liefern, weder in seiner Sozialpolitik, noch in seinem kapitalistischen Imperialismus. Und wenn Roosevelt es trotzdem nicht lassen sollte, King-Hall in zweiter Auflage zu spielen, dann darf er sich nicht wundern, wenn das deutsche Volk, an das er sich wenden will, ihm mit der gleichen Münze herausgibt, wie es seinerzeit der Führer getan hat.

Tschechen im französischen Heer

Frankreich geht mehr und mehr dazu über, seine Wehrkraft auf ausländischen Kräften aufzubauen. In hohem Maße hat es für die Landesverteidigung Farbige herangezogen. Vor kurzem ist davon die Rede gewesen, daß sämtliche Emigranten in irgend einer Form zwangsweise für den Wehrdienst herangezogen werden sollen. Auch die Fremdenlegion existiert nach wie vor. Jetzt weiß die Pariser Presse mitzuteilen, daß mit einem schwedischen Dampfer 177 emigrierte tschechische Militärflieger in Calais eingetroffen seien und daß weitere 500 Flieger noch erwartet würden. Wir wissen nicht, ob hier aus irgendwelchen agitatorischen Gründen mit übertriebenen Zahlen gearbeitet wird. Aber die Tatsache allein, daß man sich tschechische Emigranten verschreibt, bestätigt den Kurs Frankreichs, immer mehr fremde Elemente in die eigene Armee hereinzunehmen. Frankreich nimmt offenbar, was es bekommen kann, weil die eigene Volkskraft zu schwach geworden ist, um den hohen Bedürfnissen der Wehrmacht Folge leisten zu können.

Italien warnt Griechenland und Rumänien vor der Türkei

Angeichts der weitreichenden Kombinationen, die an König Carolus Aegaeis-Fahrt geknüpft werden, pocht das „Giornale d'Italia“ auf Italiens Stellung als größte Balkanmacht und schreibt: Wer mit den Gegnern Deutschlands und Italiens geht, dürfte sich nicht wundern, wenn er von Rom nach Berlin ebenfalls als Gegner angesehen werde. Ganda weist darauf hin, daß in erster Linie die Türkei, und zwar mit größtem Getöse, den Beitritt zur Einkreisungsfront vollaufen habe. Nach den Methoden Abdull Hamids habe man sich dies mit dem Sandschal und einer englischen Anleihe gut bezahlen lassen. Wichtiger aber sei die Feststellung, daß die Türkei, teils im Auftrage, teils aus eigenem Antrieb, ihre alten Hegemoniepläne gegenüber den Arabern und auf dem Balkan wiederaufgreife, was man in Bukarest und Athen nicht außer acht lassen sollte. Auch Griechenland scheint wieder einmal seine wahren Interessen zu vergessen und zu übersehen, welche Vorteile eine Freundschaft mit dem eng benachbarten Italien bietet. Seit geraumer Zeit, nämlich seit dem Hilfsversprechen an England während der Sanktionszeit, bewegt Griechenland sich auf einer Straße, von der man weiß, daß sie in einer italienfeindlichen Richtung verläuft. Ähnlich stelle sich die Politik Rumaniens dar, auch wenn Bukarest sich bemüht, durch Freundschaftskundgebungen gegenüber Deutschland und Italien den wahren Tatbestand zu verschleiern.

IRA kann noch 2 1/2 Jahre gegen England kämpfen

Repressalien gegen die 40 000 Briten in Irland angedroht — Neuer Terrorplan entdeckt — Roosevelt soll Geldkanal der Freiheitskämpfer verstopfen

London, 3. Aug. „Die Irische Republikanische Armee führt keine Kampagne der Gewalttätigkeit. Es gibt lediglich eine militärische Kampagne im Anschluß an die offizielle Kriegserklärung, die der englischen Regierung zugesandt worden ist. Ihre Ziele liegen auf der Hand, genau so wie Belgians Anstrengungen während des Weltkrieges offensichtlich darauf gerichtet waren, eine Armee, die einen Teil des Landes besetzt hielt, hinauszutreiben.“ So lautet eine der Antworten auf einen Fragebogen, den der „News Chronicle“ dem angeblichen Hauptquartier der Irischen Republikanischen Armee in Dublin hatte vorlegen lassen. Die gleiche Dubliner Stelle hat darauf hinzuweisen, daß vierzigtausend Briten in zwei Städten Irlands lebten, die Platz zu machen hätten für Iren, wenn diese auf Grund des neuen englischen Gesetzes in größerer Zahl aus Großbritannien ausgewiesen werden sollten. Die irischen Aktivisten können ihren „Bombenflug“ in England noch mindestens zweieinhalb Jahre fortsetzen; die Kosten des Feldzuges betragen wöchentlich 1200 Pfund.

Wie der „People“ meldet, soll es der Spezialabteilung von Scotland Yard gelungen sein, die geheimen Kanäle zu entdecken, durch die das in den Vereinigten Staaten gesammelte Geld der IRA angeleitet wird. Der britische Botschafter in Washington hat daher bei Präsident Roosevelt Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die Führer der amerikanischen Freunde der IRA polizeilich überwacht werden.

Scotland Yard ist einem neuen Terrorplan der IRA-Leute auf die Spur gekommen. Als Veractungsmahnahme gegen das neue Antiterroristengesetz hatten Anhänger der Irischen Republikanischen Armee eine Verschwörung angezettelt. Es war geplant, die Schienen und Dämme in der Grafschaft Essex mit Bomben zu zerstören, um ausgedehnte Gebiete zu überschwemmen und dadurch die Ernte zu ver-

Blinde Alarmschlägerei um Danzig in London

London liefert den Polen die neuesten Aufputschungsparolen — Starke Worte als Anleihe-Erfolg

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

bd. London, 3. Aug. Es ist den scharfmacherischen hiesigen polnischen Stellen gelungen, Danzig wieder einmal zum Mittelpunkt der politischen Erörterungen zu machen und als unmittelbar vor der Explosion stehenden Gefahrenherd hinzustellen. Die letzten Nachrichten aus Danzig zeigten wieder einmal, so heißt es, eine rapid anwachsende Spannung in der Hansestadt. Der „Daily Telegraph“, ganz offenbar unter dem Einfluß seiner polnischen Berater, hat die Stirn, von andauernden „Mißhandlungen“ der polnischen Zollbeamten im Danziger Gebiet zu sprechen. Bis hierher habe Polen diese Danziger „Provokationen“ ruhig hingenommen. Dies scheine aber den Danziger Senat in dem Glauben ermutigt zu haben, er könne „ungegrast“ mit diesem Gebahren fortfahren. Nach dieser scharfmacherischen Einleitung greift dann das Blatt die Möglichkeit einer Öffnung der Danziger Zollgrenze nach Ostpreußen auf und erklärt, ein solcher Schritt

„müsse eine an sich schon gefährliche Situation nur noch mehr verschärfen“. Die Öffnung der Zollgrenze mit Ostpreußen bedeute die Abschaffung der Danziger Zollunion mit Polen und „einen weiten Schritt vorwärts zur Eingliederung Danzigs in das Reich“. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schlägt in die gleiche Kerbe und spricht von einer „fortschreitend ernster werdenden Beurteilung“, die die polnische Regierung der Entwicklung in Danzig gebe. Obwohl Chamberlain selbst in seiner Unterhausrede am Montag vor Ubertreibungen in den Gerüchten über eine Militarisierung Danzigs warnte, ist der gekrige Artikel der „Gazeta Polska“ über eine in „gefährlichem Maße fortschreitende Militarisierung Danzigs“ in hiesigen politischen Kreisen lebhaft diskutiert worden. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ glaubt schließlich die Mitteilung machen zu können, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Warschau in den nächsten Tagen eine scharfe Protestnote gegen die Militarisierung Danzigs an den Danziger Senat richten werde.

Das Tauziehen Chamberlain-Stalin geht weiter

Wieder eine ergebnislose Besprechung im Kreml — Scharfe Sowjet-Erklärung gegen Hintertür-Politik

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 3. Aug. Die gestrige Einkreisungsbesprechung im Moskauer Kreml nahm wieder mehr als eine Stunde in Anspruch. Wie man hört, war von englisch-französischer Seite darum gebeten worden. Es soll vor allem die Frage der „indirekten Aggression“ sowie die bevorstehende Antunft der englisch-französischen Militärmission in Moskau besprochen worden sein. Wie verlautet, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Das Datum soll jedoch vorerst nicht festgesetzt worden sein.

Im Unterhaus gab der Premierminister Chamberlain auf die Frage, wann die Militärmission nach Moskau abreise, zur Antwort, daß die britische Regierung gegenwärtig in dieser Frage noch mit der französischen Regierung, auf die Rücksicht genommen werden müsse, in Verbindung stehe. Man hoffe aber, daß die Abordnung nächsten Samstag oder Sonntag nach Moskau abreisen könne.

Auf die Unterhaus-Erklärung Butlers, der Kernpunkt der Schwierigkeiten liege darin, ob Rußland die Unabhängigkeit der Balkanstaaten anerkennen könne, erwidert die sowjetamtliche „Tas“, Butler habe damit den Standpunkt der Sowjetregierung entstellt. Denn es handle sich in Wirklichkeit nicht darum, ob man etwas anerkennen solle oder nicht, sondern darum, daß die englische Formulierung unklar sei und daß England sich offenbar damit ein „Hintertürchen“ offen lassen wolle.

Die Sowjetregierung sei befreit, bei der Ausarbeitung der Garantiefornel dem „Angreifer“ auch die letzte Möglichkeit zum Angriff zu nehmen. Dagegen ließe die englische Formel eine solche Möglichkeit für den „Aggressor“ offen.

Mit welchen Erwartungen man in Paris der Mission des Generalstabes entgegensteht, beweist eine Aeußerung des „Paris midi“, daß zu der seit vier Monaten gehörten Mitteilung, in Moskau habe eine Besprechung stattgefunden, der eine weitere folgen werde, nun bald noch eine andere hinzukomme, die dann täglich ungefähr so lauten wird: „Die Chöf der britisch-französischen Militärdelegationen hatten heute eine Besprechung mit der Leitung des sowjetrussischen Generalstabes, der, wie man erfährt, weitere folgen werden.“ Das erwähnte Blatt greift eine Aeußerung Chamberlains auf, daß vor dem Kriege die russisch-englischen Verhandlungen sogar 15 Monate und der Abschluß der Entente Cordiale neun Monate in Anspruch genommen hätten, und geht daraus den bösshaften Schluß, daß man also allen Grund habe, den Abschluß des Dreierabkommens mit Moskau im Frühjahr 1941 zu erwarten.

„Trotz-Kredit“ für Warschau

London, 3. Aug. Die britische Regierung unterzeichnete das Abkommen, durch das Polen Garantien in Höhe von 8168 300 Pfund für den Kauf britischer Waren gegeben werden sollen. Die polnische Regierung wird in Höhe dieses Betrages Obligationen ausgeben, die samt Zinsen von dem Handelsministerium garantiert werden.

Der Kriegsminister macht faule Eier-Witze

London, 3. Aug. In der Interpellation über die Zustände in den englischen Garnisonen mußte Kriegsminister Howe Belissa zugeben, daß sämtliche Garnisonen mit Ausnahme der von Aberdeen mit argentinischem Gefrierfleisch beliefert wurden; eine Umstellung auf englisches Frischfleisch würde 20 Mill. Schilling jährlich Mehrkosten für den Unterhalt der Armee verursachen. Ferner behauptete er, daß die efnischen Eier, die an ein Soldatenlager geliefert worden waren, nicht, wie damals behauptet worden war, faul gewesen seien, sondern „von Offizieren und Mannschaften mit sehr guten Ergebnissen verzehrt“ worden seien, was im Unterhaus einiges Gelächter hervorrief.

Professor will sich bombardieren lassen

um die Wertlosigkeit der englischen Luftschutz-Stahlhäuschen zu beweisen.

bd. London, 3. August. Der englische Professor J. B. E. Halbane machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß die von der Regierung bereitgestellten Stahlhäuschen zum Schutze gegen Bombenangriffe völlig unwirksam und ungenügend seien. Alle Zahlen, die die Sachverständigen der Regierung über den Sicherheitsgrad dieser Stahlhäuschen veröffentlicht hätten, seien falsch. Die Regierung solle entweder die ganze Frage gründlich prüfen oder aber offen zugeben, daß die Stahlhäuschen völlig wertlos seien. Professor Halbane bot dann an, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen und sich in einem solchen Stahlhäuschen bombardieren zu lassen, um seine Behauptung zu rechtfertigen.

Uebrigens mußte Minister Anderson zugeben, daß von den 2,5 Millionen in Auftrag gegebenen Stahlhäuschen bisher erst eine Million fertiggestellt wurde.

Wegen Beschimpfung der deutschen Wehrmacht hat das Wehrmachtgericht Sömmen-Wahren mehrere Todeen je nach Schwere der Beleidigung zu drei, vier und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der amerikanische Scharfrichter Robert Elliot, der namentlich den Entführer des Kindes Lindberghs hingerichtet hat, ist plötzlich wahnsinnig geworden und mußte interniert werden.

Wie verlautet, hat England auch Ägypten zur Anerkennung der Sowjets dreigefordert.

Der rumänische Thronfolger Michael wird als Marinecomant in den Verband der Flotte eintreten.

Die fertigelegten Goldbischkäfte in den Goldminen der belgischen Kongo-Kolonie haben in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sich die Regierung entschlossen hat, einen staatlichen Untersuchungskommissionar zu entsenden.

Bessere Cigaretten
Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5A

Die Verschwörung wurde jedoch rechtzeitig bekannt und der Anschlag konnte vereitelt werden. Alle Deiche und Schleusen in Essex werden jetzt streng überwacht.

Fünfzig in Packpapier eingewickelte Stangen Dynamit wurden am Dienstagabend in Anderson bei Glasgow entdeckt. Der Fundort lag unmittelbar neben der Anlagestelle der von Glasgow nach Dublin auslaufenden Dampfer.

Kriegsminister weiß nicht, was Luftfahrtministerium tut

London, 3. Aug. Die „Daily Mail“ hat sich erkundigt, ob bei den Nachflügen der Luftwaffe, die diese ohne Positionslichter bis zum 15. August durchzuführen, die Truppen der Luftabwehr, der Scheinwerfer- und Abwehrverbände Gelegenheit zu kriegsmäßigen Übungen erhalten würden. Das Kriegsministerium antwortete mit ja; das Luftministerium erklärte andererseits, die Flüge würden nicht in Verbindung mit den Landtruppen ausgeführt. — Auf ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen beiden Ministerien läßt dieser Zustand gewiß nicht schließen.

Was hat Roosevelts Finanzminister in Nord-europa zu tun?

Paris, 3. Aug. Die Ankündigung einer neuen Europareise des Schatzamtssekretärs der Vereinigten Staaten, Morgenthau, hat in französischen politischen Kreisen tiefe Befriedigung ausgelöst. In Paris nimmt man an, daß Morgenthau vor seiner Weiterreise von Frankreich nach Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark zunächst mit französischen amtlichen Stellen in einen Gedankenaustausch treten wird. Da die skandinavischen Länder sich bisher allen Bemühungen zum Trotz gemeigert haben, die Linie strikter Neutralität zu verlassen, mißt man der Reise Morgenthaus nach Oslo, Kopenhagen, Stockholm und Helsinki große Bedeutung bei.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Spedner; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Dr. Hans Diersch; verantwortlich für den Zeitteil: Klaus Richter (zur Zeit in Urlaub); für Nummernales, Briefkasten, Gerichte- und Verlagsnachrichten: Kurt Binder; für Badische Chronik u. i. B. für Volkswirtschaft und Heimatsort: Herbert Jannet; für den Heimatteil und Sport: Otto Schreiber (zur Zeit in Urlaub); für Bild und Umbruch, die Abteilungsleiter; für den Angehörigen: Franz Kothof, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag W.M.S., Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Weich, D.M. VI. 1939; über 25 000, davon Stadt- und Landausgabe 19 056, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Ringelbode über 4000, Bezirksausgabe Garbi-Anzeiger 1944.

Das entlaufene Hündchen

Von Josef Wernthaler

Herr Müller hatte die Gäste, Tante Rosa mit den Voten und Beitern zur Straßenbahn gebracht; sie waren zusammen um elf aus dem Hause gegangen, nun aber, als er zurückkam, war es bereits ein Uhr durch. Seine Frau schlief längst. Auf den Zehenspitzen schlich er in die Wohnung und machte Siff!, als das Hündchen, das ihm zur Wohnungstür herein folgte, auf dem dunkeln Flur zu winseln begann. Es war ihm auf dem Heimweg vom Weinhaus zugefallen, und da es regnete und kalt war, hatte er es nicht über's Herz gebracht, das Tier zu verjagen, obwohl seine Frau Melie Hunde nicht liebte. Er drang in die Küche, um dort dem Geschöpf, das vor Angst und mehr vor Kälte zitterte, ein Nachtlager unter dem Ofen zu bereiten. Auf dem Küchentisch lagen noch die Überreste des Geburtstagsessens, das heute am Abend zu Ehren der Frau Melie stattgefunden hatte. Die Prinzregententorte war bis auf zwei Schnitten aufgefressen, ein ehrwürdig verwitterter Camembert war fast aufgegessen; auch vom gebatzenen Huhn lagen noch einige Stücke auf einem Teller, eines der vier Gliedmaßen reichte Herr Müller dem Hündchen hin, damit es zutraulicher würde.

Die Hausfrau hatte das Porzellan, die Platten, die Tassen bereits abgewaschen, es aber, da es schon später war, auf dem Tisch stehen lassen, die Silberbestecke lagen sauber und blank gerieben in ihren Kästen. Herr Müller lobte im stillen seine Frau und machte sich Vorwürfe, daß er so selbsttätig die Freude der Geburtstagsfeier an der Haustür im Weinhaus fortgesetzt hatte. Vom genossenen Wein ziemlich in Mäßigung verleitet, bogen er sich zu dem herrenlosen Hündchen herab, das angeregt an dem Hühnerbein knabberte, und machte sich daran, aus alten Zeitungen und einigen wollenen Lappen unter dem noch warmen Ofen ein Lager herzurichten. Mit Kojen und Streicheln legte er das Tier in das mollige Bettchen. Kommt Zeit, kommt Rat! dachte er; morgen würde er die Inzerte durchschauen unter der Rubrik: „Entlaufene Hunde“.

Gegen 7 Uhr des anderen Tages lag Herr Müller noch in tiefem Schlaf. Seine Frau Melie mußte ihn räftig rütteln.

„Nanu, nun steh' doch auf! Du mußt doch heut' ins Büro, es ist nicht Sonntag!“

„Schon 7 Uhr?“ fragte er verschlafen.

„Mach schon!“, befahl sie nur.

Sich an das gestern Vorgeschahene kaum mehr erinnernd, erhob er sich. Seine Gattin betrachtete ihn nicht gerade ärztlich. Hatte sie den Hund schon gesehen? Oder grübelte sie ihm nur, weil er sie gestern auf sich hatte warten lassen, während sie besorgt das Geschirr und die Gläser spülte? Er hätte ihr ja eigentlich gut helfen können, die Wohnung in Ordnung zu bringen.

Ein Gewitter stand am Eshimmel, Herr Müller fühlte es recht gut. Beide entledigten sich also der täglichen mor-

gendlichen Pflicht des Aufstehens. Sie schwiegen — er mit schlechtem Gewissen, sie mit tiefem Groll. Mäuschenstil war's in der Wohnung. Um so mehr mußten sie erschrecken, als sie mit einemmal unter einem fürchterlichen Getöse erbebt.

Herr und Frau Müller betrachteten sich starr. Was war das. „Ich möchte wetten“, stammelte die Frau, „ich möchte wetten, daß ein Flugzeug auf unser Haus gestürzt ist!“

„Ich glaube eher, daß der Kronleuchter heruntergefallen ist.“

„Der Kronleuchter? Sicherlich, du hast recht!“ Sie eilten ins Wohnzimmer. Da herrschte schönste Ordnung. Im Salon. Nein, auch da war alles, wie es sein sollte.

Was war's nur? Frau Müller lief zur Küche.

Ein fürchterlicher Anblick bot sich ihr dar: Scherben! Scherben! Das Familiengeschirr, die Gläser, die feinen Platten — zerbrochen lag die Herrlichkeit, ein Haufe, ein Trümmerfeld von Tintenresten, Fleischflößen und Salaten überoffen. Auf dem kläglichen Scherbenhaufen aber sah fröhlich das Hündchen und machte dem Huhngerippe den Garauß.

Herr Müller stand gesenkten Kopfes.

„Nein, so was! Nein, so was!“ stotterte er.

Frau Müller sagte nichts. Es war zu wichtig über sie gekommen, sie fand nicht Worte noch vernichtende Gebärden. Es braucht aber keiner Erklärungen.

„Man muß schon von allen guten Geistern verlassen sein“, und dabei tippte sie sich auf die Stirn, den Finger recht deut-

lich drehend, „man muß schon nicht richtig sein, wenn man ein solches Tier mit einem Huhn zusammenläßt, das auf einem Tellerstöß liegt.“

„Ich bin das Opfer meiner Güte geworden“, sagte er zerknirscht.

„Ich geb' dir“, sagte sie wutentbrannt, „dein gutes Herz.“ Sie packte das Tier beim Kragen und setzte es mehr als unfaul vor die Wohnungstür.

Als Herr Müller des Mittags vom Büro zurückkam, mußte er während der Mahlzeit die bitteren Vorwürfe seiner Gemahlin anhören. Er fühlte sich schuldig. Auch dieses Gewitter wird vorübergehen, dachte er.

Die drei Dugend Teller und Gläser, die schönen Platten hatte Frau Müller am Abend noch nicht verschmerzt. Als ihr gutmütiger Gatte dann nach Hause kam, suchte sie ihn bereits an der Tür an:

„Weißt du auch“, fauchte sie, „was uns dein „gutes Herz“ gefoxt hat: ein Vermögen, ein Vermögen! — so an zweihundert Mark, ich habe es ausgerechnet!“

Doch wie wunderte sie sich, als Herr Müller gar nicht geknickt war. Nein, er war nicht niedergeschmettert, im Gegenteil, er herrschte sie männlich an:

„Und weißt du auch, was wir dadurch verloren haben, daß du ein unschuldiges Wesen verjagt hast? Nein?“ Er hielt seiner verdunsten Frau eine Anzeige vor die Nase: „500 Mark Belohnung für den, der Frau Gehrke, Parkallee 13, eine kleine, auf den Namen Puffie hörende Forstbäurin zurückbringt.“

„Meinen Vorgänger zerrissen die Löwen“

Die Dame, die von einem Tiger „entschleiert“ wurde — Ein Leopard brach während der Filmaufnahme aus

Von Richard Havemann

Der Zoo ist der Treffpunkt aller Tierfreunde. Nicht nur, was das Publikum angeht! Auch wer dort einmal tätig war, kehrt immer gern an diese Stätte zurück. Durch Zufall trafen wir dieser Tage den ersten Zooinspektor, den Berlin hatte. Er heißt Richard Havemann, und reist seit einem Menschenalter als Raubtierdompteur großen internationalen Formats mit seinen „geliebten Bestien“ durch die ganze Welt. So ein Mann ist ein lebendiges Abenteuerbuch! Hören wir, was er aus seinem Leben zu erzählen weiß.

Durch den alten Carl Hagenbeck, den Begründer des weltberühmten Stellingen Tierparks in Hamburg, kam ich im Jahre 1898 an den Berliner Zoo. Um den Zoo herum war alles noch zum größten Teil Feld und Wiese. Unser damaliges „Direktionsgebäude“ war ein einfaches Häuschen mit zwei Zimmern. Darin schaltete und waltete die „ganze Direktion“, und ein Bruteierkrank nahm auch noch Platz weg. Wir hatten alle Hände voll zu tun, vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein. Meine besondere Liebe galt unseren Raubtieren und deren Jungen, die ich abrichtete. Bald konnten wir die erste Raubtierausstellung dieser Art im Berliner Zoo eröffnen. Das war damals etwas ganz Neues für Berlin und fand großen Beifall. Unser Garten und seine Raubtierausstellung wurden von allen berühmten Persönlichkeiten der Zeit aufgesucht. Ich entsinne mich noch, wie der damalige Kaiser von Preußen vierstündig durch den Garten fuhr und ich ihm meine zahmen Löwen an den Wagen bringen mußte. Auf allen großen Bühnen der damaligen Zeit waren meine kleinen Raubtiere, die dort gezeigt wurden, eine besondere Attraktion. Zuweilen gab es recht heitere Zwischenfälle. Einen werde ich nie vergessen: eine berühmte Sängerin trat anlässlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Tierchutzvereins als Eva auf, also nur von einem hauchzarten Schleier umhüllt. Und ein paar kleine lebende Raubtiere waren als Dekoration auf der Bühne. Die Sängerin muß nun eine unvorsichtige Bewegung gemacht haben, kurz und gut, ein kleiner Tiger erschraf und kriegt mit seiner kleinen Pranke den Gagebesitzer zu fassen und zerrte ihn fort. Da war's nun gut, daß sofort der kleine Vorhang — runterging!

Alarm im Filmatelier

Meine Raubtiergruppe war inzwischen stattdessen herangewachsen und eine Sehenswürdigkeit geworden. Sie bestand aus allen möglichen Tieren, neben Löwen und Tigern auch aus einem afrikanischen Leoparden, zwei Schneeleoparden vom Tianschengebirge in Rußisch-Turkestan, Wären, einer gefleckten Hyäne und einem kleinen braunen Jagdhund, der der Liebhaber der aus zwölf wilden Tieren aller Zonen bestehende Gruppe war. Da der Erfolg ihrer Vorführung im Berliner Zoo so durchschlagend war, beschloß die Direktion, mich mit ihr auf Tournee zu schicken. So wurde ich „Artist“ und bereiste im Auftrag des Berliner Zoo mit meiner Gruppe ganz Deutschland. Eines Tages machte ich mich mit ihr „selbständig“. — Ich kaufte die Tiere und reiste nun auf eigene Klappe durch die Welt!

Gut 25 Jahre war ich nun als Tierbegehr und Tierpfleger, als Tierlehrer und Artist überall unterwegs. Ich war als technischer Leiter für Tierfilme in Hollywood tätig, Das

war eine anstrengende Tätigkeit. So ein Tierfilm dauert seine sechs- bis acht Wochen. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet. — Und es ging immer nur darum, ob die Kamera diese oder jene Szene auch wirkungsvoll gefaßt habe. Alles andere war Nebensache. Wie oft mußte ich einen harten Kampf um besondere Sicherheitsmaßnahmen ausfechten! Einmal brach während einer Aufnahme ein großer Leopard aus, während Hunderte von Schauspielern und Komparfen beschäftigt waren.

Auf die Regisseure und ihre Umgebung machte das zunächst keinen Eindruck. Sie ließen sich nur schwer von mir belehren, daß der Leopard weit gefährlicher als der Löwe sein kann, und daß es sich in unserem Falle um einen blutigen „Täter“ handelte! Für sie war der Leopard „just a Cat“ — nur eine Katze! Ich drang schließlich mit einer energischen Vorstellung durch: erst das Tier wieder einfangen, ehe ein Millimeter weiter gedreht wird. Der Leopard hatte sich in einen Luftschacht geflüchtet, und es galt, ihn dort nun herauszuholen. Was wir von ihm sahen, war nur sein Schwanz, der hin- und herwedelte, woraus man auf die Erregtheit der wilden Großkatze schließen konnte. Die Polizei wurde alarmiert, sie kam mit Karabinern und Revolvern an. Obgleich ich bat, nicht zu schießen, bis es seinen anderen Ausweg mehr gäbe, knallten doch plötzlich Schüsse in dem beängstigend überfüllten Raum. Sie wollten

Unsere Anekdote

Schlechter Tausch

Als der französische General Cherin einst seine Truppe einen gefährlichen, unter Feuer liegenden Weg führte und die Soldaten zur Ausdauer ermahnte, rief einer: „Sie haben gut reden! Sie sitzen da auf einem guten Pferd; aber wir armen Teufel müssen zu Fuß laufen!“

Der General stieg ab, ließ den Schwadronneur aufstehen und marschierte zu Fuß weiter. Nach kurzer Zeit sank der Soldat, von einer Kugel getroffen, tot vom Pferd.

„Seht ihr“, sagte da Cherin, „ein hoher Platz ist zwar manchmal etwas bequemer, dafür aber auch gefährlicher.“ Damit stieg er wieder auf.

nur „mal Probe schießen“, sagten die Beamten. Mit einer hohen Filmapparatur auf Rädern rollten wir nun einen Käfig unter den Luftschacht, in der Hoffnung, daß sich der Leopard nicht lange besinnen würde, hineinzuspringen. Aber wir mußten erst mit Schweißstöcken kommen und den Luftschacht austräumen, bis er sich bequeme, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Es war noch einmal alles gut gegangen!

235 Löwen als Filmstars

Aber nicht immer sind solche Zwischenfälle so gut abgelaufen. Als ich in der Löwenfarm El Monte bei Hollywood eintrat, hatten Löwen kurz vorher meinen Vorgänger zerrissen. Es war ein Landsmann namens Hermann Ziegler, aus der Schule des bekannten August Möller, der jetzt bei Ruhe in Alfeld tätig ist. Ziegler arbeitete auf der Löwenfarm mit achtzehn ausgewachsenen Löwen. Einmal stolperte er über einen Schemel, fiel rücklings zu Boden, und schon stürzte sich einer der Löwen, mit dem er kurz zuvor einen kleinen Strauß ausgetragen hatte, auf ihn, packt ihn beim Genick und rüttelt ihn und schüttelt ihn und läßt ihn nicht mehr los. Er zerrt und schleppt ihn durch die Manege. Nun stürzen auch noch die anderen Löwen über ihn her. Er wird von acht Löwen gerissen und in den dunklen Laufgang gezerrt. Als man ihn endlich herausholen kann, liegt er mit über 100 Wunden in seinem Blute. Er ist kurz darauf verschieden. Charly Gay ist darauf etwas ängstlich geworden — er gab mir nun eine Gruppe junger Löwen, die ich „zurecht machen“ sollte. So dressierte ich ihm eine „Spielschule“ heran, die Beifall fand. Seine Löwenfarm ist einzigartig und bildet eine Sehenswürdigkeit. Er besitzt 235 Löwen, die er besonders für den Filmbedarf, aber auch für Zirkusse und Zoos züchtet.



Ein Apfel zum Nachtisch

„Hier, Marie, hast du die Vitamine, dann werde ich den Apfel essen!“ sagte der Hausherr und gab seiner Frau die Schale. (Zeichnung: Fühme)

Wußten Sie ...

daß einst bei einem Gesellschaftsspiel am Hof Napoleons III. die Kenntnisse der Anwesenden in der französischen Rechtschreibung geprüft wurden und daß die Kaiserin Eugenie dabei 60 Fehler, Napoleon 47, der Dichter Alexander Dumas 19 Fehler machte. Am besten schnitt der österreichische Gesandte Fürst Metternich ab, denn er machte nur 3 Fehler;

daß Delfel von Villenon, als er in tiefste seelische und materielle Not geraten war, auf Seiratsanzeigen antwortete, aber gottseidank niemals eine Antwort erhielt;

daß Bismarck in der Schulkasse nur den 15. Platz innehatte, der spätere Arzt Rudolf Virchow zeitweise Klassenleiter war, während Julius Liebig sogar einmal sitzen blieb;

daß der große Michelangelo einmal in einer schwachen Stunde zum Betrug griff. Er gab — allerdings aus uneigen-

nützigen Gründen — einen von ihm gemischelten schlafenden Amor fälschlich als antikes Kunstwerk aus, was aber später entdeckt wurde;

daß Beethoven sich folgende, menschlich begreifliche Ungenauigkeit leistete: er hielt sich bis zu seinem 40. Lebensjahr immer für zwei Jahre jünger als er in Wirklichkeit war;

daß der große englische Naturforscher Newton eine wirklich sympatische menschliche Schwäche offenbarte als er seiner Kasse, die er abgöttisch liebte und für die er alles tat, extra einen großen Ausschütt in die Haustür jagte, damit sie, sollte die Tür mal geschlossen sein, ein- und auszuflüpfen konnte, und daß, als die Kasse zwei Junge bekam, Newton erneut ans Werk ging und neben dem großen Loch zwei kleine Löcher jagte, damit die beiden Käthen ebenfalls ungehindert hindurchkamen. Auf die Idee, daß die Kleinen ja durch das Loch für die Mutter schlüpfen könnten, ist Newton gar nicht gekommen. Man sieht, auch das Genie hat seine schwachen Seiten — genau wie wir!

Verhängnisvolle Schlankheitskur!

So groß wie mei Freund am „Sonnebad“ isch, so schwer lastet aber auch der Umstand auf mir, daß ich nicht im Besitz einer herkulanischen Sportfigur bin, denn seit einige Jahr habe sich bei mir diverse Fettpolster niedergelassen, die meine „Nute“ erheblich schôre. Und wer durch de Umhang seines Bauchleins sel Ruhzche nimme sieht, der wirkt im Sonnebad immer e bissel komisch.

Deshalb hab ich mir glegt, daß muß unbedingt anerkannt werre unnd weil die Zeit des Puntrollers vorbei isch, hab ich mich mit grôßder Energie dem Bewegungssport zugewandt.

Morgens um Fünfe geh ich seit acht Tag in unsern herrliche Hardwald unnd mach dort ausgedehnte Waldläuf, die bereits in der kurze Zeit Wunder gewirkt hawe. In de erische Tage hab ich allerdings mit verschiedene Schwierigkeiten zu kampf ghabt, denn mei Liebste wollt die frühmorgendliche Schôrungen net dulde unnd annererorts hab ich doch mege denne Waldläuf a net in de Rûch schlofe wolle.

Sie hat sich aber jetzt schon dra gewöhnt unnd isch sogar vorgerstern Morges um Fünfe selwer mitgange. Inerisch hab ich allerdings die ganze Waldwee abgucke müsse, ob jo a fei Mensch zu sehe isch, denn sie hat sich lurchtbar scheniert. Dann gings unter meiner sportlehrerische Aufsicht zum Schtort. — D' Fûßschô in Bruchschô hab ich befohle unnd los gings. Weinad vier Zentner — zusammengeomme natûrlich — sîn jetzt schônd unnd schnaubend losgeschprunne, daß buchstäblich de ganz Wald awadelt hat. D' Vogelwelt isch verstimmt unnd d' Fischwôrte hawe staunend ihre Köpfe abschüttelt.

Nach drei Minute Laufzeit hab ich schon em Vorisprung von Amer zweihunnter Meter ghabt, unnd nach zehn Minute war sînner mir von meiner Liebste überhaupt nir mehr zu sehe. — Is war jo net ganz richtig von mir, daß ich so „loselegt“ hab, aber in meinerer Sportbegeisterung hab ich jedo Anstandslicht vergesse.

Nach weitere fûnfhunnter Meter hab ich dann emol Halt amocht unnd mich uffen Baumstamm geseit unnd awartet. Zehn Minute sîn rumgange unnd mei Liebste isch als noch net komme. — Dann bin ich wider den ganze Wee zurûck, aber nitrendo war sie zu sehe. Jetzt isch mir's so langsam warm worre. Erisch hab ich awacht unnd dann immer lauter unnd lauter grufe, aber sel Antwort kriegt, bloß em Rudel hat von weither mein Ruf erwidert. Sämtliche Wasserlöcher an de Wee hab ich durchgahiert, obse vielleicht do neisafalle sei, unnd anachdwooll hab ich schon an e gewaltfame Entfûhrung gedent. Mei arme Liebste! Trâne sînner mer jetzt in d' Auge komme. Uffem schnellste Wee bin ich dann heim greeunt. — aber do war se a net.

In fûnf Minute hab ich alle unsere achtfûßige Rîmmer mobilisiert ghabt unnd zu seht — teils zu Fuß, teils zu Rad — gings zurûck an den „Tator“. Schematisch hawemer dann dech ganze Waldschicht abgareit unnd unaußhôrtlich isch aus seine Kehle der herzerreißende Ruf: Mamma, Mamma, Mûbber, Liebste erôhnt unnd wie zum Hohn isch's Echo zurûckkomme — aber sie blicke verholle. —

Nach einstûndigem vergebliche Suche sînner mer dann wie e g'schlagenes Deer wider heim. Mei schtille Hoffnung, daß se jetzt vielleicht dabeim sei, blicke leider auch unerfûllt. Jetzt war ich selchô entlichlosse durch die Polizei e ausgedehnte Razzia vornehme zu lasse unnd hab grad telefoniere wolle, do fahrt e Automobil an unserm Haus vor unnd sînner drinn sîht mit verbunnenem Kopf bewegungslos mei Liebste. Wie mir sie nuff in d' Wohnung gebrocht henn, weis ich nimme, denn ich war auch einer Ohnmacht nahe. Ich weis bloß noch, daß der

herbeigeholte Doktor e leichte Schtirnverletzung unnd zwei total verschunnene Kniekehle festgichstellt hat. Gege Mittag isch se dann zum erische Mol e bissel zu sich gekomme unnd alle s'amme sînner mer ums Bett rum gichanne unnd henn ghorcht. Mit Zwischepause hattie dann im Telegrammstil folgendes glegt: „Wenn falsche Wee komme — Unseheim zu — âwer e Vorzel gisterzt — Ohnmacht kriegt — ablutet — Auto mit-anomme — warum jo greeunt du Latzschel!“

Die selchô Bezeichnung hat sich uff mich bezoge, aber die Hauptfach war, daß d'Rîmmer ihre Mutter unnd ich mei Liebste widder ghabt hab. Koch, Gschirrschûle unnd Treppbucke, dech alles will ich gern wochelang mache, denn ich war jo der Alleinholdige, unnd niemehr will ich in ihrer Gegenwart dech Wort „Waldläuf“ in de Mund nehme.

Nimm auch vom Guten nie zu viel
Denn es wirkt nur — bei Maß unnd Ziel.
Gustavus.

Die unbekômmliche Speise

Anekdote

Francois Rabelais, Satir unnd Satiriker in der Kunst wie im Leben, speiste einst bei dem Kardinal Jean du Bellay in Rom zu Mittag. Unter anderem kam auch ein gerbâtes Reumauge (Lamprete) auf den Tisch. Er betrachtete das Tierlein aufmerksam, tippte dann mit dem Messer an den Rand der Schûffel unnd sagte:

„Durae digestionis!“ (Schwer zu verdauen.)
Der Kardinal, der sehr um seine Gesundheit besorgt war, fruchte, unnd ließ die Schûffel an sich vorûbergeben. Auch von den anderen Gâsten rûhrte sie niemand an, bis sie an Rabelais kam, der zuletzt saß. Der verzehrte die Lamprete mit schtlichem Behagen.

Der Kardinal, der dies sprachlos ansah, sagte schlichlich: „Nun Doktor, Sie als Arzt saagen, daß die Lamprete schwer verdaulich sei, unnd Sie selbst gesehmigen sie nun doch?“
„D. Eminenz, ich saante das nicht von dem Fisch, ich deutete ausdrûcklich auf die Schûffel. Eurer Eminenz Verwirrung verdient auch hier alles Lob!“ ha.

Da lacht sogar der Aktendeckel

Stilblûten aus Eingaben und Bittschriften

1. selbst angetroffen. Jedenfalls nicht nâchtern, sein Hauch unnd die Standsaftigkeit seiner Beine waren zweifelhafter Natur.

2. Elisabeth B., 11jâhrig, befindet sich seit dem 3. Lebensjâhr bei Frau G. Ihr erster Mann starb vor drei Jâhren.

3. Es war nur ein Hemd vorhanden, welches zu klein war, mußte ich festschellen.

4. B. empfiehlt Bewilligung der Kleidung bis auf die Hofe.

Mein Mann muß unbedingt eine neue Hofe haben. In der alten hatte ich schon mehrere Male das Gefâß gestiftet unnd er hâlt mir daselbe jeden Abend vor.

Haus der Schönheitspflege

Eine vorbildliche Berufsausbildungsstâtte in Berlin

Vor wenigen Tagen wurde in Berlin von der Deutschen Arbeitsfront das Haus der Schönheitspflege seiner Bestimmung ûbergeben. Das neue Institut dient Kosmetikerinnen unnd Friseurinnen als Berufsausbildungsstâtte. Auslândische Fachleute, die es besichtigten, bezeichneten es schlichthin als vorbildlich unnd ohne Beispiel. Es besitzt die grôßten unnd modernsten Werkstâttchen, die weder in Paris noch in London ihresgleichen haben, es besitzt einen Kosmetiksal, der den Reiz aller Damen erregen wûrde, es besitzt Demonstrations- unnd Hôrsale fûr die Lehrganzteilnehmer unnd verfûgt sogar ûber ein Laboratorium, in welchem die Zusammenlegung der verschiedensten Kosmetika auf wissenschaftlicher Grundlage unternimmt wird.

Dieser technischen Vollkommenheit entspricht auch die Fortschrittlichkeit der Behandlungsmethoden. Die moderne Schônheitspflege geht nâhmlich davon aus, daß man nicht herumforrigieren dârfe, sondern vielmehr eine Art Gesundheitspflege treiben mûsse. Die verwendeten Mittel sollen die Haut schûtzen unnd pflegen unnd dârfen sie auch bei stân-



„Was? Nur einen?“

diger Verwendung nicht angreifen. Somit ist die moderne Schônheitspflege die natûrlichste Sache der Welt, unnd keine Frau braucht sich ihrer zu schâmen. Heute versteht man unter Schônheitspflege nicht mehr jene aufdringliche Aufmachung, die mit Schônheit schon ûberhaupt nichts mehr zu tun hatte. Die moderne Frau pflegt sich vielmehr mit Beschmaad unnd Verstand unnd lehnt es ab, ihre Persônlichkeit hinter einer Fûlle von Farblackfen zu verdecken.

Das Haus der Schônheitspflege in Berlin hat sich aber keinen engeren Aufgabenkreis hinaus auch das Ziel gefestigt, in allen modischen Fragen tonangebend zu werden. Wir dârfsen somit berechtigte Hoffnungen haben, daß das Uebergewicht, das Paris heute noch hat, bald zugunsten Berlins schwûndet. Die Voraussetzungen dafûr sind zumindes vorhanden. Berlin verfûgt heute ûber die vollkommenste Technik, die fortschrittlichsten Anschauungen unnd beschtigt zudem eine Reihe anerkannter Fachleute als Lehrkrâfte. Das neue Institut liefert damit auch einen anschaulichen Beweis dafûr, welche Bedeutung man heute der Ausbildung des Nachwuchses beimist.

Wir empfehlen:

Alle Lebensmittel In bekannt vorzûglicher Qualitât zu den niedrigsten Tagespreisen

Backwaren aus eigener Bûckerei

Einen guten Tropfen aus unserem Weinkeller!

Den eleganten Schuh von unserem Schuhgeschâft Herrenstr. 14

Verbrauchergenossenschaft
Karlsruhe e. G. m. b. H.

Warenabgabe nur an Mitglieder. Aufn. kostenl. Beitrittserklârungen in allen Verteilungsstellen erhâltlich.

Modernere Beleuchtungskôrper
Elektrogerâte — Staubsauger
Höhensonnen — RADIO

Preiswert wie immer!
Auswahl grôßer denn je!

Karrer
Kaiserstrasse 166
gegenûber. Kaffee Kaiser

Echt chinesische
Konan-Seide
natur 85 cm breit per Meter **5.40**

Wilkendorfs Importhaus
Waldstrasse 33, gegenûber Colosseum

Bevorzugen
Sie die hier
werbenden
Geschâfte.

BADE-TASCHEN
Jetzt ist es Zeit dafûr!
Große Auswahl, billige Preise
GESCHENKHAUS
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173

Christmann
Kaiserstr. 135, neben Schôpf

55x 00	60x120	70x140
16.50	19.50	25.—
25.50	28.—	30.—
29.50	30.—	35.—

Kurbelstickerei
Plissé-Brennerei
Stûtzler, Douglasstrasse 26
Fernspr. 811, Postfach 12204

Hohlsâume Steh-, Leg-, Auszacken Sonnen- und Zierkanten Glûcken- Festonieren Lochstickerei Spitzen-Ankerbein Oesen

Fallen
Knopflôcher, Knopfanfertigung
Monogramm-Stickerei
Knôpfe aus Fischleder

Lampenschirme
in Seide, Craquelé, Karton, Chintz, Deutsche Werkstoffe, Bauernstoffe geschmackv. u. bill.

KARL THOME & CIE.
Karlsruhe, Herrenstrasse 23
gegenûber Drogerie Koh

môbel
jâglicher Art
Elegante Modelle
Große Auswahl
Sehr billige Preise
Ehrstûnderarbeiten

Clorer Kaiserstr. 136, Hinterbau Friedr. Bad, Tel. 1228

Verlobungs-Ringe
in Gold, das Paar 18.— RM. von 18.— an

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke

Chr. Frânkle Goldschmied Kaiserpassage

Zierkanten, Knopflôcher
Knopf-Anfertigung, Plissée

Paul Rockstroh
Herrenstrasse 8, gegenûber PALI
Telefon 3136

Teppke macht den Teppich rein
Du wirst hoch zufrâden sein!
Kilo-Klecken RM. 1.30
Alleinverkauf!
Deutsches Fachgeschâft f. Teppiche

Veith & Winkler
Karlsruhe Ritterstrasse 5

hauk
neben Leipheimer & Mendt

Ihr Kind braucht Sonne...
Licht unnd Luft. Ein Kinderwagen ist somit gesundheitlich wichtig! Große Auswahl in allen Preislagen bietet das Fachgeschâft mit eigener Fabrikation.

Der Zauber Ihrer Beine = Dietrich-Strûmpfe

Vobach-Schnittmuster Alleinvertrieb für Karlsruhe UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

Lustige Sommerdiendel

Sie haben sich entschlossen, Ihre Sommerferien in diesem Jahr in den Bergen zu verbringen? Sie wollen einmal richtig ausspannen, den Großstadtmenschen zu Hause lassen und „Ferien vom Ich“ machen? Dann werden Sie nicht umhin können, sich wenigstens ein oder zwei reizende Dirndlkleider zuzulegen, die nicht nur kleidsam und originell, sondern wirklich praktisch sind und sich so der farbenfrohen ländlichen Umgebung anpassen. Die große Liebe zu den Dirndl hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Besonders die Ostmark bringt eine Menge neuer Anregungen, die in verschiedenen Abwandlungen immer wiederkehren; Schnitt, Muster und Farben sind den Originaltrachten entlehnt. Dazu werden die teils malerischen, teils neckischen Trachtenhüte aus Stroh oder Filz getragen. Abends, wenn es kühl wird, braucht man dann einen Janker oder ein



Jäckchen, worauf man besonders stolz ist, wenn man es in einem Originalmuster selbst gestrickt hat. Trachtenstrümpfe und Haferlsokken gehören ebenfalls hierher, und wenn man nicht geschickt genug ist, sie selbst zu arbeiten, wird man sich doch gern von einem liebevollen weiblichen Familienmitglied „bestricken“ lassen.

- 1 Dirndlkleid mit Unterziehlüschen, Schürze und Jacke. Erforderlich für Größe I zum Kleid: etwa 2,90 m Stoff, zur Jacke: etwa 1,25 m Stoff, zur Schürze: etwa 0,90 m Stoff, je 80 cm breit; zur Bluse: etwa 1 m Stoff 110 cm breit. Vobach-Modell 80898, Gr. I und III.
- 2 Kleidsam ist auch dieses Dirndlkleid aus kariertem Kretonne mit viereckigem Ausschnitt und farbigem Bindenbesatz. Erforderlich für Größe IV: etwa 3,70 m Stoff, 80 cm breit liegend. Hierzu Vobach-Modell 84665, Größe O, II und IV erhältlich.
- 3 Dirndlkleid in farbenbunter Zusammenstellung. Erforderlich für Größe O zur Bluse: etwa 1,90 m Stoff, zum Rock: etwa 2,40 m Stoff, zur Schürze: etwa 0,90 m Stoff, je 80 cm breit. Vobach-Modell 87167, Größe O, II und IV.
- 4 Nehmen Sie für Ihre Sommerreise in die Berge so ein gestepptes farbenfrohes Trachtenjäckchen aus zweierlei Kretonne mit. Man kann es immer gebrauchen! Erforderlich für Größe I: etwa 2,10 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 87162, Gr. I u. III erhältlich.

Zeichnung: Vobach-Alster

Aus aller Welt

Tanz neben dem sterbenden Ehemann

London.

In der englischen Ortschaft Ennisfilen unterhielt die Frau des Bauern Dowler ein Liebesverhältnis mit einem der Angestellten des Hofes. Der Mann ermahnte sie vergeblich, dieses Verhältnis einzuschränken. Daraufhin lockte sie ihm sein Lieblingsgericht... und michtete Gift hinein. Als er im Sterben lag, holte sie ihren Freund, und die beiden unterzuckten, ob der Sterbende wirklich genug Gift bekommen hatte. Dann holten sie ein Grammophon und tanzten zu dessen Musik, während sich der Sterbende noch über eine Stunde herumwälzen mußte.

Das unmenschliche Paar konnte bereits wenige Stunden nach der Tat verhaftet werden und sieht nun seiner Aburteilung entgegen.

Der „Schrecken des Huzulenlandes“ wird auf der Tragbahre zum Galgen geschleppt

Warschau.

In Drohobycz wurde einer der berüchtigsten polnischen Banditen, Ordynszuk, genannt „der Schrecken des Huzulenlandes“, am Galgen hingerichtet. Bereits vor längerer Zeit war Ordynszuk nach zahlreichen Raubmorden, Überfällen und anderen schweren Verbrechen festgenommen und eingekerkert worden. Es gelang ihm aber, aus dem Gefängnis zu entfliehen und sein verbrecherisches Handwerk fortzusetzen. Ordynszuk und seine Bande waren in ganz Polen gefürchtet. Die von ihnen Überfallenen wurden in unmenschlicher Weise gefoltert und oftmals zu Tode gequält. Vor einigen Monaten konnte Ordynszuk endlich von der Polizei gefasst und festgesetzt werden. Das Gericht verurteilte den Banditen zum Tode durch den Strang. Trotz der ernstlichen Ermahnungen des griechisch-katholischen Geistlichen, sei der Verurteilte nicht zu bewegen gewesen, sich mit Gott auszuöhnen. Nach einhalbstündigem Aufenthalt in der Todeszelle habe der Pfarrer ergebnislos Ordynszuk verlassen. Am Morgen der Hinrichtung habe sich der Delinquent mit Händen und Füßen gewehrt, als Gefängniswärter ihn zum Galgen führen wollten. Er sei schließlich auf einer Tragbahre zur Richtstätte transportiert worden. Mit verbundenen Augen ging der „Schrecken des Huzulenlandes“ in den verdienten Tod.

Tanzendes Pferd entlarvt einen Dieb

Budapest.

Durch einen eigenartigen Zufall wurde die ungarische Polizei auf den Diebstahl eines Pferdes aufmerksam gemacht. Ein Händler trieb sein Pferd durch die Budapester Straßen, als ihm eine Militärmusik entgegenkam, die gerade einen Marsch spielte. Das Pferd wurde unruhig, stellte sich dann auf die Hinterbeine und begann nach den Klängen der Musik zu tanzen. Der Händler war sehr erstaunt, denn er hatte von dieser Fähigkeit seines Pferdes keine Ahnung gehabt. Das Pferd tanzte weiter und war bald von einer dichten Zuschauermenge umringt. Einem in der Nähe befindlichen Polizisten erschien die Sache höchst verdächtig. Er stellte den Händler und fragte ihn, wer seinem Pferd wohl

das Tanzen beigebracht habe. Der Besitzer gab an, daß er das Tier vor einigen Tagen von einem Zigeuner erstanden habe. Die polizeiliche Untersuchung des Falles stellte fest, daß das Pferd aus einem Zirkus gestohlen war. Bald darauf erschien der Zirkusbeführer und nahm sein wiedergefundenes Pferd freudig in Empfang.

Jährlich 200 000 Dollar für die Ergreifung eines jüdischen Verbrechers

New York.

Die Suche nach dem seit über zwei Jahren flüchtigen jüdischen Gangster Louis Lepke gestaltet sich allmählich zu einer der sensationellsten Verbrecherjagden in den Vereinigten Staaten. Lepke gilt als der gefährlichste Kradeteer der Vereinigten Staaten und ist der Urheber jener Serie von Morden an ehemaligen Spießgesellen und Personen, die Staatsanwalt Dewey als Zeugen bei einem Vorgehen gegen die Kradeteers benutzte.

Staatsanwalt Dewey, der den Stadtrat ersuchte, die Belohnung für die Ergreifung Lepkes von 5 auf 25 000 Dollar zu erhöhen, erklärt, die Bemühungen, Lepke einzufangen, kosteten den New Yorker Behörden jährlich mindestens 200 000 Dollar. Falls Lepke nicht bald festgenommen würde, seien mehrere Menschenmorde zu erwarten, da Lepke über ungeheure Geldmittel verfüge, um seine Mordserie

gegen alle jene fortzuführen, die von seiner Vergangenheit auch nur das geringste wußten.

Die Polizei hat zunächst etwa 100 der früheren Spießgesellen Lepkes und seines jetzt im Gefängnis sitzenden Partners Jakob Schapiro zusammengetrieben, um sie durch polizeiliche Leibwachen vor der Rache Lepkes zu schützen. Gleichzeitig begann eine große Kesseltreiben gegen alle bekannten Verbrecher.

Mordversuch mit dem Flugzeug

Chicago.

In Chicago versuchte Mr. Ahlen sich von seiner 26jährigen Frau William zu trennen. Nachdem die Frau verschiedenen Mordanschlägen entgehen konnte und immer wieder versuchte, die Sinnesverwirrung ihres Mannes zu heilen, nahm er sie schließlich mit zu einer Flugzeugtour in seiner eigenen Maschine. Bei dieser Fahrt verweigerte er seiner Frau einen Fallschirm. Als die Maschine in der Luft war, stellte die junge Frau fest, daß die Tür, die unmittelbar neben ihrem Sitz war, nicht geschlossen werden konnte. Nur mit einer feinen Schnur hatte sie ihr Mann provisorisch zugehalten. Diese Schnur riß und es war unumgänglich für die junge Frau, sich von dem gefährlichen Sitz zu entfernen. Nunmehr machte der Mann, der selbst am Steuer der Maschine saß, mit dem Flugzeug die gefährlichsten Kunststücke, um zu erreichen, daß seine Frau herausstürzte. Ueber zwei Stunden lang klammerte sie sich verzweifelt an der Lehne des Stuhles an. Dann endlich gab es der Mann auf. Nunmehr erbatete die Frau Anzeige und verlangte ihre Scheidung, die gewährt wurde.

Geldfälscherwerkstatt im Gefängnis

Das Gefängnislaboratorium von Parkhurst lieferte die „Mittel“ dazu

London, 2. August. Einer der merkwürdigsten Fälle von Falschmünzerei ist in diesen Tagen von Scotland Yard aufgedeckt worden. Unter ungläublichen Schwierigkeiten ist es einem Insassen des Gefängnisses in Parkhurst in der Nähe von Newport gelungen, Einfunfnoten in seiner Zelle herzustellen, ohne daß das Überwachungspersonal des Gefängnisses die geringste Ahnung davon hatte. Die Polizei wurde erst aufmerksam, als in einem Laden in Newport eine solche gefälschte Einfunfnote umgetauscht wurde. Ein Mann, der im Gefängnis arbeitete, aber kein Sträfling ist, kam in Verdacht. Im Laufe der Untersuchungen nun verstärkte sich die Annahme, daß die Banknoten in dem Gefängnis selbst, und zwar in einer bewohnten Zelle hergestellt wurden. Aber auch jetzt zeigten sich die Untersuchungsbeamten noch äußerst skeptisch, an eine solche Möglichkeit zu glauben, bis man den Diebstahl von photographischen Linfen, photographischen Platten, bünnein seinem Papier und anderen Utensilien der Fälscherarbeit aus dem Gefängnislaboratorium entdeckte. Alle Zweifel wurden schließlich behoben, als man die Zelle eines Gefangenen untersuchte, der wegen Falschmünzerei verurteilt war, denn man fand in der Zelle ein ganzes Bündel außerordentlich geschickt nachgeahmter Einfunfnoten, die von der Polizei sofort beschlagnahmt wurden. Das unmittelbare Ergebnis dieses Fundes war eine gründliche Durchsuchung

ämtlicher 640 Zellen des Gefängnisses, über deren Ergebnis bisher nichts bekannt geworden ist.

Kassenknacker wollten Hausbesitzer werden

Prag.

Als in der Nacht zum 31. März Kassenkassenspezialisten einer Prager Firma wohlverwahrte 346 000 Kronen stahlen, richtete sich der Verdacht der Prager Polizei sogleich gegen eine bestimmte Bande von Berufskassensräubern, die schon mehrere Kassen nach genau derselben Arbeitsweise ausgeplündert hatten. Mehrere Detektive erhielten den Auftrag, die Mitglieder dieser Bande, ihren Verkehr und die Geldausgaben zu überwachen. Mehr als zwei Monate dauerte die Beschattung, ohne daß etwas Verdächtigtes entdeckt worden wäre. Endlich glaubten die Einbrecher, daß genügend Gras über den Schranf gewachsen sei, um die Beute nutzen zu können. So kaufte sich ein Mitglied der Bande ein schönes Grundstück und ein anderer zwei Einfamilienhäuser. Dies Streben nach wertvolleren Anlagen ihres gefährlichen erworbenen Besitzes wurde ihnen zum Verhängnis, da die Grundbücher, was bisher sonst nicht zu tun pflegen, mit den Detektiven eine beredte Sprache führten. Neun Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Deutscher Wasserballsieg

Deutschland besiegt Ungarn 2:1 - Europa-Wasserballturnier in Doetinchem

Was man nach den bisherigen Spielen im Europa-Wasserballturnier um den Gorthy-Pokal am wenigsten erwartet hätte, das trat am Dienstag in dem kleinen holländischen Städtchen Doetinchem ein: Deutschland besiegte, wie wir schon kurz berichteten, Ungarn 2:1 (0:1) und hat damit berechnete Aussichten, Turniersieger zu werden. Mehr als 2500 Zuschauer wohnten diesem entscheidenden Spiel bei und spendeten dem Sieger reichen Beifall. In den andern Kämpfen kam Holland überraschend zu einem klaren Sieg mit 5:2 (4:1) über Frankreich, während sich Belgien und Italien nach einem harten Kampf 4:4 (1:2) unentschieden trennten.

Unter Leitung des Schiedsrichters Dargave, der mit seinen Entscheidungen nicht immer das Richtige traf, traten die beiden Mannschaften in stärkster Aufstellung an. Deutschland hatte: Benninger; Strauß, Baier; Guntz; Allerheiligen, Schneider; Schulze eingewechselt und die Magyaren stützten sich auf: Mezei; Hazei, Sarkanyi; Brandy; Kislegyi, Nemeth, Bokai.

Von Anfang an kämpften die Deutschen verbissen um den Sieg. Größte Konzentration und hervorragender Kampfeifer zeichneten sie aus. Besonders taten sich Strauß, Guntz und Allerheiligen hervor, der zwar von den Magyaren besonders gut bewacht wurde, aber dennoch einer der erfolgreichsten Spieler war und beide deutsche Tore gut vorbereitete. Bei den Ungarn war wohl Torhüter Mezei der beste Mann, ihm haben es die Magyaren in erster Linie zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Das erste Tor erzielten die Ungarn Mitte der ersten Halbzeit und zwar durch Kislegyi, der eine schöne Vorlage von Nemeth aufnahm und unhaltbar einschob. Allerdings hatte sich der Ungar dabei von Baier abgedrückt, was aber vom Schiedsrichter nicht bemerkt wurde. Im Gegenangriff verpaßte Schneider knapp das Tor. Er mußte dann kurz darauf auch zusammen mit dem Ungarn Sarkanyi das Wasser wegen eines Regelverstoßes verlassen. Bei einem weiteren Vorstoß wurde das Tor hervorragend von Mezei gehalten und kurz darauf rettete der ungarische Hüter erneut gegen Guntz. Bis zur Pause konnten die Ungarn so ihre 1:0-Führung behaupten, doch nach dem Wechsel schob endlich Guntz den Ausgleich. Allerheiligen hatte sich durchgespielt, gab den Ball an den glänzend freigeschwommenen Guntz, der unhaltbar einschob. Mezei hielt dann einen 3-Meter-Schuß von Schneider sowie wenig später auch ein hartes Geschöß von Strauß blendend. Das Spiel nahm nun äußerst harte For-

men an, so daß Kislegyi und Baier das Wasser verlassen mußten. Erst zwei Minuten vor Schluß wurde der Kampf entschieden. Wieder war Allerheiligen außen durchgekommen, seine Vorlage kam genau zu Guntz und schon sah das Leder unhaltbar für Mezei im Tor.

Neckermann in überragender Form

5. Hanns-Braun-Sportfest in München

Vor 12 000 Zuschauern wurde am Dienstagabend im Münchener Dautestadion das 5. Internationale Hanns-Braun-Sportfest im Rahmen des Festommers München 1939 durchgeführt. In allen Wettbewerben gab es vorzügliche Leistungen, wenn auch nicht immer die überragenden Zeiten und Weiten wie bei den Prüfungskämpfen in Berlin erzielt wurden. Wohl die beste Leistung vollbrachte der Mannheimer Neckermann, der sich auch diesmal wieder als unser überragender Sprinter erwies und sich neben den 100 Metern (10,4 Sek.) auch noch die 200 Meter sicherte. Rudolf Garbig war über 800 Meter auch diesmal nicht gefährdet. Vom Start bis

Slavia Prag kommt nach Karlsruhe

Am 13. August spielt der Karlsruher Fußballverein in Karlsruhe gegen Slavia Prag.

ins Ziel führte der Dresdener das Feld an und gewann dann leicht in 1:52,6 Minuten vor Brandtschkeit (1:58,3) und Grau (Schlingen) in 1:53,7 Minuten.

Meist klare Siege gab es auch in den anderen Wettbewerben. Im Hammerwerfen war Meister Blask die diesmal in 57,80 Meter vor dem Hamburger Hein mit 56,11 Meter, Maur (Pasing) und dem Fuldaer Storch, der mit 55,73 Meter diesmal nur den vierten Platz belegte, erfolgreich. Eine Energieleistung vollbrachte der Japaner Tanaka, der trotz seiner in Berlin erlittenen Verletzung zum Hochsprung antrat und immerhin noch auf 1,80 Meter kam. Den Sieg holte sich hier der Kölner Weinküh mit 1,85 Meter. Im Angeltischen war wie schon in Stuttgart Europameister Kreef (Holland) erfolgreich. Er kam auf 15,75 Meter, während Lampert mit 15,43 Meter noch den deutschen Meister Trippe (Berlin) auf den dritten Platz verweisen konnte. Ueberraschungen gab es bei den dritten Plätzen im 1500-Meter-Lauf. Im Stabhochsprung holte sich der bekannte Mehrkämpfer Gishner (Weiden) mit 4 Meter den Sieg vor dem Japaner Mayeda, und im 1500-Meter-Lauf mußte sich diesmal Meister Mehlhoffe von dem Berliner Vech geschlagen bekennen.

Strafpunkte am zweiten Tag

Der zweite Tag der Internationalen Großdeutschen Alpenfahrt führte die Teilnehmer von Villach nach Semmering. Mit den Anstiegen zur Turracher Höhe, Katschberg und Voibler brachte er Steigungen bis zu 30 Prozent und ebenso verursachten die zahlreichen Sonderprüfungen unter den in Villach gestarteten 280 Fahrern noch zahlreiche Ausfälle und Strafpunkte, die sich noch nicht überleben lassen. Die Tagesstrecke von Villach nach Semmering war 590 Kilometer lang und wurde von 52 vollzähligen Mannschaften und 112 Einzelfahrern, unter denen sich auch die Reite der am Vortage gesperrten Mannschaften befanden, bei bewölktem Himmel bestritten. Besonders schwierig war die Sonderprüfung über die 6 Kilometer lange Auffahrt zur Turracher Höhe, die nach dem letzten Hochwasser noch nicht wieder „rennfähig“ war und durch die Unebenheiten erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Korpsführer Bühlein begleitete die Teilnehmer auf ihrer Fahrt und wurde an der jugoslawischen Grenze von Vertretern des Nationalen Automobilclubs herzlich begrüßt. Eine weitere Sonderprüfung war dann noch am Voibler zu erledigen.

Richtungs-Streckensegelflüge von der Rhön

In Anwesenheit zahlreicher Zuschauer, unter ihnen viele ausländische Gäste vom Internationalen Luftrennen in Frankfurt a. M., nahmen die Segelflieger am Montagvormittag den Startbetrieb auf. Die Landemeldungen trafen im Laufe des Tages vorwiegend aus den mitteldeutschen Gebieten auf der Wasserfluppe ein. Die Tagesbestleistung erzielte Fild von der NSFK-Gruppe 2 Stettin, der mit 219 Kilometer Dessau erreichte. Guth (NSFK-Gruppe 3 Hamburg) landete nach 210 Kilometer bei Bitterfeld. Genau 200 Kilometer schafften Haake (NSFK-Gruppe 4 Berlin) und Ludwig (NSFK-Gruppe 7 Elbe/Saale), die nach Wiffa bzw. Leipzig kamen. Gute Leistungen vollbrachten auch Kraft (NSFK-Gruppe 16 Stuttgart), der mit 193 Kilometer dicht vor Leipzig niederging, Bräutigam (NSFK-Gruppe 7 Elbe/Saale), der mit 183 Kilometer nach Kamenz bei Halle flog, Bed (NSFK-Gruppe 15 Stuttgart), der nach 175 Kilometer Merseburg erreichte, Dvits (NSFK-Gruppe 11 Frankfurt/M.), der Hohnstadt (170 Kilometer) erreichte, Bauer (NSFK-Gruppe 15 Stuttgart), der sein Flugzeug nach Laucha (153 Kilometer) brachte, und Schubert (NSFK-Gruppe 11 Frankfurt/M.), der bis Raumburg/Saale 151 Kilometer zurücklegte. In der Klasse der Nachwuchsegelflieger zeichnete sich Fejols (NSFK-Gruppe 13 Nürnberg) aus, der 140 Kilometer schaffte und bei Apolda niederging. Zwei Doppelflüger mit den Flugzeugführern Rudin (Luftwaffe) und Doga (NSFK-Gruppe 13 Nürnberg) landeten bei Raumburg (151 Kilometer) bzw. in der Nähe von Jena (188 Kilometer).

Die großartigen Leistungen der Segelflieger verändern die Spitzengruppen in den einzelnen Klassen fast ständig. Jäh in Front behauptet sich lediglich in Klasse A Schmidt von der NSFK-Gruppe 16 Karlsruhe.

Sybille Schmitz-Albrecht Schoenhals

Maria v. Tarnodny



Die Frau ohne Vergangenheit

Eine ereignisvolle Erstaufführung!

Ab morgen UFA-THEATER UND CAPITOL

UFA

Letzter Tag!

UFA-Theater heute nur 6.10 u. 8.30 Uhr Jugdl. über 14 J. zugel.

Mann für Mann Die Presse schreibt: ... eine atemberaubende, unerhört bankkräftige Leistung!

Capitol heute nur 6.10 u. 8.30 Uhr

Der Vorhang fällt Die Presse schreibt: Ein spannender Kriminalfilm aus der Welt des Theaterlebens

Wanzen, Mollen und anderes Ungeziefer vertilgt

Friedrich SPRINGER

Markgrafenstraße 52 3263 b. Rondellplatz, Telefon

Für das Bad: Bade-Essenz, Bade-Bürsten, Eau de Cologne, Badesalz usw.

Parfümerie Frida Schmidt jetzt wieder Kaisersstraße 100

Reisebestecke, Taschenmesser, Rasierapparate, gute Klingen

Große Auswahl u. preiswert im Fachgeschäft

Kratz Waldstr. 41

Kaffee Des Westens

am Mühlburger Tor, Haltestelle der Linien 1, 2, 3, 7

Ab 1. August spielt Rudi Sehn das beliebte Konzert- und Tanzorchester

Jeden Mittwoch und Freitag Kaffeekränzchen, Gedeck 73 Pfennig.

Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag Tanz-Abend

Sonntag nachmittag 4 Uhr Tanz-Tea

EINTRACHT

Konzert-Kaffee - Kabarett. Täglich Abends Kabarett Einlagen

Besuchen Sie unser Nachtkabarett

mit dem vielseitigen Programm und dem Sänger Peter v. Feldösy von der Staatsoper Budapest.

Sprelllichtspiele Lenzkirch i. Schw.

Tägliche Aufführung „Bauernblut“ von Paul Bäcker

Sonntag, den 6. August 1939

Beginn: 15 Uhr Ende: 17.30 Uhr

Das Spiel ändert bei jeder Witterung Platz

Tante Lina hat daran gedacht!



Sie ist eine vorzügliche Frau und läßt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen, auch wenn sie mit ihrer Nichte in Urlaub fährt. Jedenfalls hat sie vorher nach ihre „Badische Presse“ umgesehen. Denken Sie auch daran, wenn Sie in Urlaub fahren und fällen Sie den nachfolgenden Schein aus.

Besuchen Sie die hier werbenden Kulturstätten

ATLANTIK

„Ein Schicksalsdrama“ das alle Herzen ergreift

Der Schritt vom Wege

Marianne Hoppe - Karl Ludwig Diehl, Paul Hatmann - Max Gülsdorf, Käthe Haack - Hans Leibelt.

KAMMER

Harry Piel in seinem 103. Film: Menschen, Tiere, Sensationen

Ein echter Harry Piel Film, spannend von Anfang bis Ende

Anf. Wo. 3 Uhr, So. 1/2 3 Uhr. Ruf 4282. Jugendfrei

STADTGARTEN

ROSENGARTEN - FESTHALLE

Samstag, 5. August 1939, 20 Uhr

Sommernachts-Fest

der Stadtverwaltung für ihre Gefolgschaftsmitglieder und die Karlsruher Bevölkerung

mit Konzert, Vorführungen auf dem Podium des Stadgartens, Illumination des Stadgartens und der Feueranlagen. Grobes Brillant- und Höhenfeuerwerk, bengalische Beleuchtung der Feueranlagen. Tanz in allen Sälen der Festhalle von 23 bis 2 Uhr.

Mitwirkende: Kreismusik Karlsruher NSFK, Akrobategruppen, Harmonikaorchester.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung unter Beifall der bengalischen Beleuchtung und des Feuerwerks in sämtlichen Sälen der Stadt Festhalle statt.

Eintrittspreise: Vorverkauf bei den Stadgarteneinnehmern, Erwachsene 40 Pf., Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie Inhaber von Stadgartensjahreskarten 20 Pf.

Abendkasse: Erwachsene 50 Pf., Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, sowie Inhaber von Stadgartensjahreskarten 25 Pf.

Verloren

Armbanduhr

liegen geblieben am Sonntag, den 30. Juli beim Brunnen zwischen Schloß Griesheim und Mühlentübel, Büdingen, ab. Nachricht erbet. gegen Belohnung an 2. August, Karlsruhe, Seifenstr. 171

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft

ausgegebenes, in der Umgebung von Karlsruhe, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 8899 an die Badische Presse.

Verkauf im westl. Stadteil

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Küche und Badest. mit großer Garten. Preis 19 000 Mk. Aus. 10 000 Mk. Am 1. Sept. bestmöglich.

Ziegler, Immobilien

Karlsruhe 25, Telefon 2990.

Vor der Abreise füllen Sie bitte aus:

Liefere Sie die „Badische Presse“ von der nachfolgenden Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

ab _____ 1939 bis _____ 1939

an untenstehende Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

Unterzeichnet _____

Schaumlöschgeräte haben sich glänzend bewährt

Nach dem Großfeuer im Singener Aluminiumwerk - Erhebliche Vorräte vernichtet - Gesamtschaden nicht so hoch
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Singen (Hohentwiel), 3. Aug. Das bedrohlich aussehende Großfeuer im Singener Aluminiumwerk ist wohl der größte Brand gewesen, den Singen je erlebt hat. Aber so gefährlich die Sache auch aussah, war doch der angerichtete Schaden nicht so erheblich, wie man zuerst anzunehmen berechtigt war. Wahrscheinlich durch Kurzschluss war am Dienstagabend um 19.50 Uhr in dem mittleren Delager der Fabrikanlage das Feuer entstanden. Da es auf anstehende Gebäude überzugreifen drohte, wurde außer der eigenen Werkfeuerwehr, die schon wenige Minuten nach Brandausbruch eintrifft, auch die Kreis-Feuerwehr Singen mit den anderen Singener Werkfeuerwehren alarmiert. Weiter kamen die Kreis-Feuerwehren von Konstanz und Radolfzell. Die Singener Feuerwehr verfügte über Schaumlöschgeräte, die sich ausgezeichnet bewährt haben. Nach ungefähr dreistündiger Bekämpfung des Feuers konnte die Gefahr der Weiterverbreitung als beseitigt angesehen werden, so daß die auswärtigen Feuerwehren entlassen werden konnten, während die Schaumlöscheinrichtung der Magg-Werke zusammen mit denen der Aluminium-Werkfeuerwehr die vollständige Löschung des Feuers durchführten.

Der Betrieb der Aluminiumwerke erlitt während des Brandes selbst nur eine kurze Unterbrechung. Vernichtet sind erhebliche Vorräte. Besonders bedrohlich schien die Lage, als kurz nach 21 Uhr ein größeres Faß mit Betriebsstoff explodierte. Der Boden des Faßes flog durch die Luft bis an den Waldrand an der südlichen Seite der Brandstätte. Dadurch entstand im Unterholz des Waldes ein kleiner Brand, der aber durch die dort befindlichen Zuschauer rasch gelöscht werden konnte. Ohne die neuzeitlichen Feuerlöschgeräte und das Schaumlöschverfahren wäre es wohl kaum gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als man am Mittwoch morgen mit den Aufräumungsarbeiten begann, konnte man mit Erstaunen feststellen, daß eine Anzahl unmittelbar am Brandherd liegender, gefüllter Delfässer unversehrt geblieben waren.

Beim Brande selbst hat es nur zwei Leichtverletzte gegeben: Ein Arbeiter, der Brandwunden an der Hand davontrug, und einen zweiten Arbeiter, der bei der Explosion eines Benzinfasses verletzt worden war.

Am Brandplatz war am Mittwoch eine Kommission der staatl. Kriminalpolizei aus Karlsruhe erschienen, um die nötigen Ermittlungen vorzunehmen.

Baden-Badener Notizen

Nachballonanstieg und Prachtfeuerwerk - Gedankappell der Wehrmacht - Ortskrankenkasse in neuem Gewand
Eigener Bericht der Badischen Presse

Jhr. Baden-Baden, 3. Aug. Das war wieder das sprichwörtliche Wetterglück, das den Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung am Wochenende beschiedene war. Diesmal sogar, ohne um das Wetter bangen zu müssen, denn über beide nächsten Veranstaltungen hatte sich ein tiefblauer, wolkenloser Himmel gespannt. Der Ballon-Nachtaufstieg, der gemeinsam vom NSFK und der Bäder- und Kurverwaltung am Samstagabend im Kurgarten veranstaltet wurde, vollzog sich nach den sorgfältigen Vorbereitungen ohne jeden Zwischenfall. Der Start erfolgte 23.20 Uhr, und der Ballon „Baden-Baden“ fuhr zunächst unter dem Einfluß der Talwinde in Richtung Dös, kam dann aber in Luftströmungen, die ihn im Bereich des Schwarzwaldes immer zwischen Rheinebene und Bergausläufern hielt. Ueber das Albtal und den Kraichgau hinweg fuhr der Freiballon in etwa 1200 Meter Höhe gegen Mosbach zu, das gegen 1/5 Uhr morgens, bei Sonnenaufgang gesichtet wurde. Das Barogramm registrierte etwa um 7 Uhr eine Höhe von 2400 Metern. Die Landung erfolgte reibungslos in hügeligem Gelände zwischen Weisweiden und auf einem Feldweg in der Nähe des Dorfes Steinbach bei Weiskirchen. Ballonführer war NSFK-Sturmführer Schöner aus Mannheim; zur Befahrung gehörten außerdem zwei Ballonführer und ein Vertreter der Bäder- und Kurverwaltung.

Der Sonntagabend brachte bei ebenfalls herrlichem Wetter ein großes Prachtfeuerwerk im Kurgarten, für das die Kunstfeuerwerkfabrik Sauer u. Co., Wiesbaden, verantwortlich zeichnete, und das dem heißen Juli sonntags einen effektvollen Ausklang gab. Tausende von Menschen, die zuvor den beschwingten Klängen des unter Kapellmeister Ahmus spielenden Sinfonie- und Orchester geläuscht hatten,

verfolgten mit begeistertem Beifall die pyrotechnischen Darbietungen, von denen die „Kausenden Wasserpiele“, die sich in einer Breite von 40 Metern abwickelten und ein phantastisches Silberfeuer niedergossen, dann der „Goldregen über Baden-Baden“ mit den wunderbar verknüpfelt hochsteigenden Raketen und Prachtbomben, und schließlich der „Feuerkampf und die Beschickung einer Festung“, die in Brand geriet und deren Pulverturm explodierte — ein unvergleichliches Bild pyrotechnischer Kunst — besondere Erwähnung verdienen —. Mit dem Bombenfinale und der bengalischen Beleuchtung des Kurgartens in rot-grün-rot schloß die Veranstaltung.

Anläßlich der 25jährigen Wiederkehr des Weltkriegsbeginns, der zum Festtag der Wehrmacht bestimmt wurde, veranstaltete der Stab Gen.-Kdo. der Grenztrouppen Oberhein am Mittwoch vormittag einen Gedankappell, an dem alle Soldaten, sowie die Gefolgschaft des Stabes teilnahmen. Der Chef des Generalstabes, des Generalkommandos, Oberst i. G. Hauffe, würdigte die Bedeutung der schicksalhaften Augusttage 1914 und vermaß hiermit die politische und wehrmäßige jetzige Lage Großdeutschlands.

Nachdem vor einem Jahre die Behandlungs-, Wartungs-, Röntgen- und Arbeitszimmer des Vertrauensarztes der Allgemeinen Ortskrankenkasse einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden waren, folgte nun die vorbildliche Neueinrichtung der gesamten Inneneinrichtung der im ersten Stock untergebrachten eigentlichen Verwaltungsräume und Publikumsräume, einschließlich Treppenhäuser, Vorderassise, Vorgarten und Zugangsanlage nach Plänen von Architekt Schollenberger.

Freiburger Musiksommer 1939

Aeberrückender Erfolg des Freiburger Beethovenfestes - Stolzige Anerkennung der Leistung des Städtischen Orchesters
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Freiburg, 3. Aug. Stillter als in den früheren Jahren ist nun der Sommer in Freiburg geworden nach einem bei den vier bisherigen Musikfesten noch nie erreichten Höhepunkt mit dem Beethovenfest vom 3. bis zum 15. Juli. Waren heute nicht die stimmungsvollen Orgelkonzerte jeden Freitagabend in der Basilika des Freiburger Augustiner-Museums inmitten der Kunstwerke des Mittelalters und Barocks vom Oberrhein sowie die Orgelkonzerte auf der großen, vierteiligen Münsterorgel in der Orgelstadt Freiburg, so wäre es nun mit einem Male ganz still geworden. Beder das Brudnerfest, mit dem die sommerlichen Freiburger Musikfeste im Jahre 1935 begonnen wurden, noch das nachfolgende 10. Deutsche Regier-Fest, das Brahmefest und das Schubertfest hatten einen derartigen Erfolg zu verzeichnen wie das Beethovenfest dieses Jahres, dem man von vornherein nur lokalen Charakter beimessen konnte, zumal Beethovenfeste in diesem Jahre besonders in zahlreichen anderen Städten des Großdeutschen Reiches stattfanden. In das Programm mit sieben Orchesterkonzerten, die allein vom Freiburger Städtischen Orchester (dem Orchester der Städtischen Bühnen) zu bestreiten waren, waren noch alle neun Sinfonien Beethovens aufgenommen worden zu dem Violin- und einer Reihe von Klavierkonzerten mit Orchester, die Große Fuge und die Chorphantasie. Nur zwei Kammermusikabende (eines noch mit dem Freiburger Streichquartett, das sich aus Mitgliedern des Städtischen Orchesters zusammensetzt) loderten diese Folge während zweier Wochen. Erwies sich so dieses fünfte der Freiburger Musikfeste als wesentlich umfangreicher als alle früheren, so war sein Besuch-Erfolg um so überraschender, denn er war der weit aus größte bisher von Anfang an, als man feststellen konnte, daß sich weit mehr als bisher in die Liste der Abonnenten eingetragen hatten. Wenn es nun auch die Größe des Wertes selbst war, die diesen Zuspruch verursachte, so war es doch auch der Umstand, daß sich diese Musikfeste immer härter einbürgern. Diesmal kam dazu noch die Umgestaltung der nunmehr fast schon hundert Jahre alten Freiburger Festhalle zu einem schlichten, hellen, festlichen Saal mit einem gediegenen Handwerks-Schmuck, die zur Erinnerung der Stimmung wesentlich beizug und zum Besuch lockte. Diese Umgestaltung war vor-

genommen worden, da ein Neubau der Freiburger Festhalle, für den allerdings bereits Rücklagen gebildet werden, für die nächsten Jahre noch nicht in Frage kommt, um so weniger, als zunächst andere städtebauliche Maßnahmen dazu erst Voraussetzungen sind.

Gewaltiger als zuvor gestaltete sich entsprechend auch die Leistung des Freiburger Städtischen Orchesters unter seinem Stabführer Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff sowie der Gastdirigenten Prof. Peter Raabe und Prof. Hermann Abendroth (dieser brachte den Höhepunkt des Festes), die beide mit höchster Anerkennung von dieser Leistung sprachen. Das Orchester wurde übrigens einige Tage anstelle des erkrankten Freiburger ersten Konzertmeisters durch den ersten Konzertmeister der Badischen Staatskapelle in Karlsruhe, Voigt, geführt. Die Freiburger selbst bewiesen vor diesen Leistungen, die nun Ueberlieferung geworden sind, daß sie sich zu ihnen unter allen Opfern stellen wollen.

Zwei Dinge sind noch aus diesem fünften Freiburger Musikfest hervorzuheben: Die Hitlerjugend stellte sich aus dem Programm des Festes selbst ein sonntägliches Morgenkonzert zusammen, um Beethovens Musik als Feier zu erleben. Innerhalb des vierten Orchesterkonzertes wurde ein bisher in Deutschland noch nicht angeführtes Duett Beethovens „Ne giorni tuoi felici“ uraufgeführt.

Wie in all den Jahren bisher, waren die acht Sinfonienkonzerte des Städtischen Orchesters unter der Leitung von Bruno Vondenhoff die Mittelpunkt des Konzertlebens während der Konzertzeit und sie werden es auch in der nächsten Konzertzeit 1939/40 unvermindert bleiben, zumal das bereits aufgestellte Programm ein noch interessanteres als im vorigen Jahre zu werden verspricht. Als Sonderveranstaltung der letzten Zeit muß ein Orchesterkonzert für die Hitler-Jugend mit dem erst 15jährigen Freiburger Geiger Otto Schärnach registriert werden, der kürzlich vor dem Reichsjugendführer in Weimar spielen durfte, sowie ein Sinfoniekonzert für die Kulturgemeinde. Die von Kapellmeister Wilhelm Franzen, dem Leiter des nunmehr auch engstens an das Städtische Orchester angegliederten Chorerens, eingeführten Abendmusiken im Freiburger Kammer-

Blick in ein Nachbarland

Marxistische Agitation gegen den Schweizerischen Bundesrat

Die sozialdemokratische Partei hat soeben in Bern 149 000 Unterschriften für ein Volksabgehehen auf Volkswahl des Bundesrats überreicht. Nach Artikel 85 der Bundesverfassung wählt die Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) die eidgenössische Regierung. Als im Dezember v. J. der freisinnig-demokratische Kandidat Dr. Wetter zum Nachfolger des zurückgetretenen Vorstehers des Finanzdepartements Dr. Meyer gewählt wurde, obwohl die Marxisten den Bundesratsstiz beanspruchten, beschloßen sie die Durchführung der erwähnten Initiative. Auch die Tatsache, daß im Herbst die Neuwahl des Parlaments und anschließend des Bundesrats stattfindet, war mitbestimmend für diesen Vorstoß, der von der Regierung und den bürgerlichen Parteien abgelehnt wird. Die Initiative ist lediglich eine neue Form des Kampfes um die Macht im Staate. Nach wie vor setzt die Sozialdemokratie ihre Agitation gegen den jetzigen Bundesrat fort, wo immer die Tagespolitik Gelegenheit dazu bietet. In den letzten Tagen verbreiteten die Marxisten ein „Manifest“, das sich gegen die Außenpolitik der Regierung richtet und den Verzicht auf den Grundsatz der totalen Neutralität fordert: Mit allen Staaten sollen korrekte, mit den demokratischen Ländern aber freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden. Der Bundesrat hat soeben der Meinung Ausdruck gegeben, daß „diese Haltung absolut mißbilligt werden müsse“. „Er erachte es unter seiner Würde und außerhalb seiner Aufgabe als überparteiliche Landesregierung, von sich aus öffentlich dazu Stellung zu nehmen“.

Studentischer Arbeitsdienst für die Bergbauern

Die schweizerischen Bergbauern arbeiten unter besonders schweren Existenzbedingungen. Für die Selbstversorgung unzureichender Boden, wachsende Verschuldung, sinkende Viehpreise, der beträchtliche Rückgang des Viehexports und der Ausfuhr von Molkereiprodukten, der Mangel an Arbeitskräften trugen wesentlich zur heutigen Notlage bei. Es fehlen vor allem die Arbeitskräfte, die die lebenswichtigen Verbindungswege herstellen und ausbessern, verschüttete und mit Unkraut bewachsene Alpweiden säubern und die Heuernte unter Dach bringen. In diesem Jahre wurde nun der studentische Arbeits- und Heuerntedienst weiter ausgebaut, so daß jetzt mehrere hundert Studenten aus allen Landesuniversitäten eingesetzt werden konnten. Ihre Unterbringung erfolgt meist in verlassenen Alptädern, Schulhäusern und sonstigen Lagern. Tagsüber helfen die Studenten beim Heuen oder beim Begeben, eine Studentin sorgt für das Mittag- und Abendessen. Solche Studentenlager befinden sich vor allem in den Kantonen Tessin, Graubünden, Nidwalden, Appenzell, Wallis und Bern.

„England appelliert an Dich!“

So ruft die in der Schweiz erscheinende „Weltwoche“ ihren Lesern in einer dreispaltigen Schlagzeile zu. Der Handlanger der englischen Werbungszentrale entwickelt dann zunächst die Umstände, die zur Schaffung des englischen Propagandaministeriums geführt haben und läßt dann die Frage aus dem Saal: Das Auslands-Propagandadepartement richte seine Rufe nicht an die englischen Bürger, sondern wendet sich „an dich freier Bürger eines neutralen Landes an dich verbündeter Demokrat“.

Das Rezept ist sehr einfach: Man nehme zunächst einen demokratischen Staat, wickle ihn in Neutralität, läßt das Ganze eine gewisse Zeit ziehen, fügt etwas weßliche Orientierung bei und läßt es dann von britischen Reklamemännern umrühren und langsam dünsten. Dann legt man das Ganze auf die Schweizer „Weltwoche“, schüttelt es gut durch und serviert es als „verbündeter neutraler Demokrat a la King Hall“. Das Gericht schmeckt ausgezeichnet, schafft frohe Stimmung und regt die Verdauung an.

Notlage der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein

Die Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein ist durch die ungünstigen Witterungs- und verkehrswirtschaftlichen Verhältnisse des letzten Jahres und namentlich im Verlaufe der diesjährigen Betriebszeit in eine solche Notlage geraten, daß sich der Verwaltungsrat gezwungen sah, beim Bundesrat um die Bewilligung der außerordentlichen Stundung nachzusuchen. Für die bis zum 22. Juli aufgelaufenen Rechnungen ist die Zahlung bis auf weiteres eingestellt worden. Ferner wurde ein Begehren um Bundeshilfe im Sinne des Bundesgesetzes über Hilfeleistung an private Eisenbahn- und Schifffahrtsunternehmungen an den Bundesrat gerichtet. Der Passivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung auf Ende 1938 betrug mit 48 000 Schw. Fr. mehr als die Hälfte des Aktienkapitals. Der diesjährige Betrieb verursachte schon im ersten Halbjahr einen Ausgabeüberschuß von rund 20 000 Schw. Fr.

Die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein wies in der verfloffenen Konzertzeit nur zwei Veranstaltungen auf, werden nun aber in der folgenden Konzertzeit zu sechs Abendfeiern ausgebaut, die — abgesehen von einem Abend für Freiburger Komponisten — jeweils ein Musikland Europas herausgreifen und einen Dichter als Sprecher seiner Seele in den Mittelpunkt stellen. Die deutsche Klassik, Romantik und Neoromantik werden dabei ebenfalls jeweils durch Abende vertreten sein.

Das nächste Freiburger Musikfest im Sommer 1940 wird ein reines Romantikerfest werden und sich damit einreihen in die „Neuentdeckung“ der Romantik, die wir heute bei den Kunstfreunden und namentlich den jungen Kunstfreunden beobachten können.

Zum Abschluß der Konzertzeit 1938/39 in Freiburg ist noch hervorzuheben, daß die Initiative zur Veranstaltung von Kammerkonzerten mit deutschen Meistern der Interpretation sowie zu Konzerten in engerem Kreis und Hauskonzerten zum Teil unter neuartigen und sehr reizvollen Gesichtspunkten nicht schwächer, sondern eher noch reger geworden ist, wobei sich alles gerne möglichst in einem mehr und mehr einheitlichen Rahmen fügt.

Edmund Huber.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Lokomotive durch die Wand gerannt

Mosbach, 3. Aug. In der Lokomotivfabrik Gmeinder & Co. durchbrach eine auf Probefahrt befindliche Lokomotive die Rückwand des Lackierbühnen. Zwei auf der Maschine befindliche Betriebsangehörige, die im Augenblick des Unfalls von der Lokomotive abspringen wollten, wurden von stürzenden Mauerteilen getroffen. Der eine wurde nur leicht verletzt, der andere mußte dagegen ins Mosbacher Krankenhaus verbracht werden.

„Räuber“ und „Freier“ im Thermal-Schwimmbad

ru. Heidelberg, 3. Aug. Einige frohe Stunden der Ausspannung verlebten Künstler und Künstlerinnen der Reichsfestspiele im neuen Thermal-Schwimmbad. Sie hatten einer Einladung von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus Folge geleistet, der seine Gäste auf der Terrasse des dortigen Strandcafés herzlich willkommen hieß. Im Schwimmbaden setzte alsbald vergnügtes Badeleben von „Räubern“ und „Freiern“ ein, das seinen Höhepunkt in einem edlen Wettkampf einer „Staffel“ fand.

Eindreher am Wert

6. Kronau, 3. Aug. Vergangenen Samstag versuchten vier unbekannte Männer, in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr nachts in die hiesige Kirche einzudringen. Zwei der dunklen Gestalten versuchten die Haupttür zu aufbrechen, während zwei andere über das Giebelhaus den Eingang suchten. Ein hiesiger Einwohner, der auf dem Nachhauseweg war, entdeckte die sich schleichenden Brüder und schlug Alarm, worauf das Gefindel mit Fahrrädern das Weite suchte.

Bruchsaler Handtaschenräuber erwischt

Bruchsal, 3. Aug. Durch die Zusammenarbeit von Gendarmerie und Kriminalpolizei stellen konnte der Bürsch, der in zwei Fällen Frauen auf Fahrrädern überfiel, in der Person des wegen Diebstahls vorbestrafteren 23jährigen Hubert Kiltan aus Pfilzsburg in Wiesbaden festgenommen werden.

*

Kr. Harzheim (Amt Buchen): Der Führer als Pate. Für das 11. Kind des Schreiners Jakob Wehr hat unser Führer die Ehrenpatenschaft übernommen.

Altshelm: Amerikabesuch. Unser Landmann Josef A. Weigand traf am 21. Juli zum Besuche seiner Geschwister aus Amerika hier ein. Als 12jähriger Knabe wanderte er 1878 hier aus. Während dieser Zeit machte er die Reise von Amerika und zurück etwa zehn Mal. Josef Weigand, der jetzt 74 Jahre alt und noch sehr rüstig ist, fährt am 4. August wieder zurück.

Heidelberg: Von der Reichshotelschule. Studienrat Dr. Hellmut Büchler an der Fachschule für das Hotel- und Gastwirtsberuf in Heidelberg ist zum Direktor dieser Schule ernannt worden. Er leitete das Amt schon längere Zeit interimistisch.

Altsheim: Schweine auf Wanderschaft. Am Montag konnte ein hiesiger Landwirt zwei herrenlose Schweine einfangen, von denen jedes das respektable Gewicht von zwei Zentnern hatte. Vermutlich sind die beiden Ausreißer bei einem Transport entwichen. Vorläufig ist für ihre Sicherheit jedenfalls gesorgt.

1. Stiebsbach (b. Eppingen): Unfall bei der Ernte. Beim Mähen eines Getreidefeldes schaute das Gefährt des Landwirts Emil Weid u. m. Der Mann, der von der Maschine abspringen wollte, stolperte, stürzte in ein Messer und erlitt heftige Fleischwunden.

5. Weller (b. Forstheim): Beim Baden ertrunken. Der 17 Jahre alte Walter Kern, der mit seinen Kameraden an den Rhein zum Schwimmen gefahren war, wurde vom Strom erfasst und in die Tiefe gerissen. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

Mittelbadische Rundschau

Ferkel-Hanfieren in Baden verboten!

Karlsruhe, 3. Aug. Mit dem 1. Juli 1939 hat die Preisbildungsstelle des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers den Hanfierhandel mit Ferkeln in Baden unterlagert. Durch diesen Hanfierhandel wurde nicht nur die Gefahr der Seuchenverbreitung immer wieder erhöht, auch auf den Rückgang der Schweinezucht hat er einen nicht unerheblichen Einfluß ausgeübt. Man konnte immer wieder erleben, daß die von Dorf zu Dorf ziehenden Händler Tiere aus sehr unausgewählten Wärfen zum Verkauf anboten. Die Schweinehalter, welche diese Tiere kauften, erlebten meist schwere Enttäuschungen. Sie mußten zunächst einmal einen hohen Preis dafür bezahlen; dann war für diese minderwertigen Ferkel bei schlechtem Wuchs viel Futter aufzuwenden, und am Schluß der Mastzeit waren diese Tiere keineswegs in einem Zustand, der die großen Bemühungen lohnte. Aus all diesen Gründen darf man das Verbot des Hanfierhandels nur begrüßen.

Hermann-Göring-Ehrenpreis für Iffeheim

Baden-Baden, 3. Aug. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat für das Hauptereignis der Internationalen Iffeheimer Pferderennen 1939, den Großen Preis von Baden, einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet.

Wiedereröffnung des Erholungsheimes „Annaberg“

Baden-Baden, 3. Aug. In einem am Samstag stattgefundenen feierlichen Akt wurde das von dem Erholungs- und Fürsorgewerk „Frontkameradschaft“ e. V. übernommene Erholungsheim wieder eröffnet. Zu der schlichten Feier, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Gaubannes des NSDAP, P. Julius Weber, stand, hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht, staatlicher und städtischer Behörden, sowie der Angehörigen des Stifters und der Vorstand und Verwaltungsrat des Erholungswerkes eingefunden; ebenso waren sämtliche Kreisamtsleiter vom Amt für Kriegsoffer des Gauces erschienen. Mit der Wiedereröffnung wurde die während des Krieges von einem hochherzigen Baden-Badener Bürger gemachte Stiftung, die verwundeten Kriegsteilnehmern Ruhe und Erholung in dem Heim bieten sollte, wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt und erweitert, indem auch die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in den Personenzimmern miteinbezogen werden.

Todessturz vom Fahrrad

Bühl, 3. Aug. Am Dienstaagnachmittag fuhren 50 Meter nördlich der Bahnlinie Bühl-Bühlertal zwei Aufschwärmer in südl. Richtung, wobei sie von einer Zugmaschine mit

zwei Anhängern überholt wurden. Gleichzeitig kam aus der entgegengesetzten Richtung eine 43jährige lebige Radlerin gefahren, die vermutlich unsicher wurde und gegen den hinteren Anhänger fuhr. Die Bedauernswerte stürzte und trug einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Armes davon. Sie wurde ins Bühlertal Krankenhaus verbracht, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. Der Fahrer der Zugmaschine wurde vorläufig festgenommen.

Das letzte Seuchengehöst in Baden

Haslach (b. Oberkirch), 3. Aug. Nun geht es mit der Maul- und Klauenseuche endgültig dem Ende entgegen. Das Schreckgepenst der Dörfer weicht Schritt um Schritt von uns. Nur noch eine einzige Gemeinde des Landes und auch dort ein einziges Gehöft waren am 1. August 1939 noch von der Seuche befallen: Haslach bei Oberkirch im Landkreis Offenburg.

Schönebe Kufe rennen in Personenzug

r. Oberkirch, 3. Aug. Auf der Reichthalbahnstrecke trug sich ein Unfall zu, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der 18jährige Sohn des Landwirts Wille von Lautenbach fuhr auf der Reichsstraße nach Oberkirch, als der um 10.25 Uhr in Oberkirch abgehende Personenzug, auf dem neben der Straße herfahrenden Geleis entgegenkam. Dadurch wurden die Kufe schen, bogen nach links in einen Seitenweg, der ungeschützt über die Bahnstrecke führt. Dabei wurde der Wagen von der Lokomotive erfasst und zertrümmert. Die Kufe rissen sich los; der Sohn und seine Schwester, die auf dem Wagen saßen, konnten abspringen und blieben unverletzt, dagegen wurde die ebenfalls auf dem Wagen sitzende 34jährige Mutter zur Seite geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Sie wurde mit ersten Kopfverletzungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus Oberkirch eingeliefert.

*

mr. Bühlertal: Dieb erwischt. Der Dieb, der wie wir schon kurz meldeten, auf dem Kurhaus Hundstreck ein Motorrad stahl, wurde in Forstheim erwischt, als er die geklaute Maschine in Reparatur geben wollte. Der junge Dieb, der aus dem Bühlertal stammt, wurde hinter Schloß und Riegel geleist.

Bierolsbosen (b. Rehl): Vom Pferd abgestiegen. Der Landwirtssohn Karl Baas wurde von einem Pferd so heftig getreten, daß er ins Krankenhaus verbracht und operiert werden mußte.

as. Haslach (Kinzigtal): Ein Wäfling. Ein junger Mann von hier überfiel auf der Straße nach Wolfach eine auf dem Rad daherkommende Frau und wollte sich an ihr vergehen. Die Ueberfallene setzte sich jedoch zur Wehr und konnte den Wäfling so lange festhalten, bis Hilfe gekommen war.

Südbaden und Hochrhein

Ein vergeßlicher Untermieter

8. Freiburg, 3. Aug. Einen sauberen Untermieter, den 29-jährigen Ludwig S. aus Darmstadt, beherbergte im Frühjahr d. Js. eine Familie in Müllheim. Ohne Abschied verschwand er heimlich und mit ihm die besten Schuhe des Wohnungsinhabers; dafür hinterließ er die unbezahlte Mietschuld und das Gedenken an ein nicht zurückbezahletes Darlehen von 7 RM. S. war nach Darmstadt ausgewandert, wo man ihn in Unterjuchungshaft setzte, er ist dort eine gerichtliche Personlichkeit. Den Diebstahl und den Betrug an den Vermietern in Müllheim vergalt das Schöffengericht Freiburg heute mit sieben Monaten Gefängnis.

Wie sich in der Verhandlung herausstellte, hat S. bei seiner hastigen Abreise aus Müllheim auch sonst die Bezahlung verschiedener Schulden für Kaufwaren usw. „vergeffen“.

Holländische Desinfektionsmittel vernichtet

Freiburg, 3. Aug. Zwei holländische Staatsangehörige, der 25 Jahre alte Willem Benet aus Haarlem und 24jährige Johann van den Ende aus Rotterdam hatten sich des Desinfektionsmittels schuldig gemacht, indem sie den Kreislaufschmuggel mit Silber- und Papiergeld an der deutsch-schweizerischen Grenze betrieben. Benet erhielt sechs Monate Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, van den Ende neun Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. Im Nichtbeitragsverhältnis sind für je 100 RM. vier Tage Gefängnis zu verbüßen. 150 RM. wurden eingezogen.

Wütender Farnen mit Milch gezähmt

Bingen (Amt Brrach), 3. Aug. Als der Farnenwärtter Albert Kreutner einen Gemeindefarnen zur Tränke führte, fiel das Tier plötzlich den Mann an. Eine vorübergehende Frau eilte dem Bedrängten zu Hilfe und wandte, um den wütenden Farnen von seinem Opfer abzulenken, ein drastisches Mittel an. Sie schüttete den Inhalt der Kanne Milch, die sie bei sich hatte, über den Kopf des Tieres. Der Erfolg war verblüffend: Die Wut des Tieres war auf einmal verfliegen und geduldig ließ es sich wieder in den Stall zurückführen. Durch den Ueberfall des Farnen hatte der Mann einige Verletzungen erlitten, die aber nur leichter Natur waren. Der Vorgänger des Kreutner war übrigens vor etwa einem Jahre durch einen Farnen zu Tode gekommen.

*

Oberwinden (b. Elzach): Dem nassen Tod entrissen. Als zwei Töchter der Familie Wed am Sonntag in der Elz badeten, wurde das jüngere der Mädchen von der Strömung erfasst, konnte sich aber noch an einem Stein festhalten. Die ältere Schwester, die zu Hilfe eilen wollte, kam ebenfalls in die Strömung und drohte zu ertrinken. Schließlich gelang es zwei in der Nähe weilenden Männern die beiden Schwestern zu retten.

s. Niedereggenen: Ausgezeichnete Kirchengenernie. Der heutige Kirchen-Vertrag hält einen Vergleich mit den vorzüglichsten Kirchengenernien seit Kriegsende aus; von einem der reichlichsten behangenen Bäume wurden ungefähr sechs Zentner heruntergeholt. Für die der örtlichen Sammelstelle zugewiesenen Kirchengelangen und zehntausend Mark zur Auszahlung, eine Einnahme, die unsere Landwirte nach den Kirchengelangen der letzten Jahre sehr notwendig brauchen können. Auffallend war, daß die Kirchengelangen vollständig wurmfrei dem Verbraucher zugeleitet werden konnten.

Im Schönaul. B. 95. Geburtstags. Am kommenden Freitag kann die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Maria Wihler (Altfonnen-Wirtin) ihren 95. Geburtstag begehen. Die Hochbetagte ist noch gesund und rüstig.

Hofen (Amt Brrach): 90. Geburtstag. Am Dienstag konnte die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Maria Katharina Kropf-Dswald ihren 90. Geburtstag

im Kreise von 11 Kindern, 43 Enkelkindern, 21 Urenkeln und 5 Ur-Urenkeln begehen.

(1) Wehr: Auszeichnung. Die bei der Teppichweberei Wehr A.-G. beschäftigte Magazinerin Anna Sängler erhielt für 40jährige treue Dienstzeit eine Ehrenurkunde des Finanz- und Wirtschaftsministeriums ausgehändig.

Rheinfelden: Tagung. Auf Einladung von Bürgermeister Weich findet am 12. August hier eine Tagung der nordbadischen Bürgermeister statt.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Saarmer Englanwiese unter Naturschutz

Donauwiesingen, 3. Aug. Ein herrlicher Blütenstauden- und Hochflächen der Saar ist in jedem Frühjahr der Frühlingsenglan (Gentiana verna), der an den weniger regelmäßig geschnittenen Rainen und Wiesen oft zu Tausenden aufzutreten ist und weite Strecken hin tief blau färbt. Besonders zahlreich tritt die Pflanze in der Gegend von Rutenbach, Pfinggen und Bonndorf auf, wo sie dem von Westen kommenden Wanderer die Nähe der Saar ankündigt. Durch die intensive Weidung sind allerdings große Bestände stark bedroht und so hat nun die Naturschutzbehörde eingegriffen und dieser Pflanze ein Reservat zugewiesen. Eine besonders schöne und große Englanwiese nordöstlich von Pfinggen ist nun dieser Tage in die Rufe der Naturdenkmale eingetragen und durch eine besondere Bestimmung Vorbehalte getroffen worden, daß die charakteristische Pflanze der Saarlandschaft sich hier ungehemmt entwickeln kann.

Lehrkraftwagen aus der Kurve getragen

Radolfzell, 3. Aug. Ein Kraftwagen wurde in der berüchtigten Kurve beim Gasthaus Röhrl aus der Kurve getragen und stürzte um. Einer der Mitfahrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er wenig später starb.

*

Böhrenbach: Schmerer Unfall. Bei Arbeiten in seiner Werkstatt wurde Schmiedemeister Wihl. Kleiser von einer sich lösenden Schmirgelscheibe getroffen. Der Verunglückte erlitt gefährliche Bauchfell- und Leberverletzungen.

Donauwiesingen: Gluck gehabt. Eine Frau aus einem Nachbarort ließ in der hiesigen Bahnhofsklosette ihre Handtasche mit 800 Mark Inhalt hängen. Als sie später ihren Verlust bemerkte, hing die Tasche nicht mehr an dem bewachten Derrchen. Darob großer Schreck und Wehgeschrei, daß aber bald einem glücklichen Laden wich, als sich herausstellte, daß eine ehrliche Finderin die Tasche samt Inhalt beim Fundbüro abgeliefert hatte.

Mittelweimer (Seckreis): Böser Hufschlag. Ein durch Ungeziefer schon gemordenes Zugpferd des Landwirts Nothkeis schlug aus und traf die Ehefrau so unglücklich, daß ihr die Bauchwand durchschlagen wurde.

Ueberlingen: Vom Ertrinken gerettet. Ein Kurgast, der in der Nähe des Wehrbühnenbades badete, drohte zu ertrinken. Auf seine Hilferufe hin, konnte Bademeister Schelling in der letzten Minute retten.

Aus Nachbargebieten

Reichsbankdirektor Dr. Schott im Ruhestand

1. Stuttgart, 3. Aug. Wegen Erreichung der Altersgrenze scheidet auf Anfang August der Erste Vorstandbeamte der Reichsbankhauptstelle Stuttgart, Reichsbankdirektor Dr. Schott, ein gebürtiger Heilbringer, aus dem aktiven Dienst der Deutschen Reichsbank aus. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Mannheim, Eberfeld, Kirchen und Forstheim wurde Dr. Schott bereits 1922 zum Reichsbankdirektor ernannt und gleichzeitig zum Referenten beim Reichsbankdirektorium. Anfang 1926 wurde ihm die Leitung der Reichsbankhauptstelle Stuttgart übertragen. Wie bekannt, weilte Dr. Schott von März bis August 1928 in Wien, wo er die reibungslose Ueberleitung der Oesterreichischen Nationalbank in eine Reichsbankhauptstelle vollzog. Sein Nachfolger wird Reichsbankdirektor Firner aus Nordhausen.

Eis auf Stachelbeten brachte den Tod

Wiltbad, 3. Aug. Auf tragische Weise kam ein vier Jahre altes Kind ums Leben, das bei seiner Großmutter weilte. Es hatte nach dem Genuß von Stachelbeeren Eis gegessen und starb bald darauf unter qualvollen Schmerzen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall mit tödlichem Ausgang beim Genuß von Eis auf Obst.

Wie wird das Wetter?

Sommerwetter mit Gewitterföhrungen

Während nunmehr in den Bodennahen Schichten weitere Erwärmung, ist in der Höhe fröhliche Abkühlung erfolgt.

Voraussetzungen für Witterung bis Donnerstagabend: Mäßige Westwinde, vor allem im Süden wieder vielfach aufhellend, im Norden stärkere Bewölkung. Warm, zeitweise schwül.

Für Freitag: Meist sommerliches Wetter, aber nicht ganz störungsfrei.

Rheinwasserstände

Waldshut	342	+ 0
Rheinfelden	338	- 3
Breisach	350	- 5
Rehl	395	- 6
Karlsruhe-Maxau	354	- 11
Mannheim	480	- 20
Gaub	389	- 23

Wettervorhersage für die Zeit vom 3. 12. August

Im größten Teile des Reiches wechselvolle Witterung, zeitweise Regenfälle, aber im ganzen jedoch freundlich. Niederschläge meist als Schauer oder Gemitterregen, die örtlich begrenzt unter Umständen auch kräftiger Formen annehmen können. Das Auftreten von länger dauerndem Landregen oder auch völlig jonnenscheinlosen Tagen ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Höchstens im nördlichen Alpengebiet treten vielleicht durch Stauungen vereinzelte jonnensichte Tage mit länger anhaltendem Regen auf. Sonnenscheindauer vom äußersten Westen und Nordwesten abgesehen, meistens zwischen 60 und 80 Stunden. In Schlesien und in Kärnten teilweise über 80 Stunden. Temperaturen wechselnd. In der Dinarik und im Protektorat Böhmen und Mähren im ganzen wahrscheinlich über dem Normalwert, in Nordwestdeutschland eher darunter.

Neugliederung der Gendarmerie

Eine Verfügung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei

Da der Aufbau der Gendarmerie des Einzeldienstes — im Gegensatz hierzu verbleibt die motorisierte Gendarmerie in geschlossenen Formationen in „Bereitschaften“ ihren Dienst — in den einzelnen Ländern des Reiches unterschiedlich aufweist, die ihre Führung und Verwaltung erschweren, hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei, dem die Gendarmerie wie die übrigen uniformierten Polizeiformationen untersteht, eine Neugliederung verfügt.

Diese Neugliederung gilt einheitlich für das ganze Großdeutsche Reich. Die Gendarmerie des Bezirks einer höheren Verwaltungsbehörde bzw. eines Landes gliedert sich in Gendarmerie-Hauptmannschaften (bisher Gendarmerie-Distrikte). Eine Gendarmerie-Hauptmannschaft besteht aus Gendarmerie-Kreisen, von der Gendarmerie eines Landkreises gebildet (bisher Gendarmerie-Inspektionen). In einem Gendarmerie-Kreis gehören gewöhnlich mehrere Gendarmerie-Abteilungen. Die kleinste Einheit der Gendarmerie ist der Gendarmerieposten, wobei man zwischen „Gendarmerie-Einzelposten“ und „Gendarmerieposten“ unterscheidet. Der Gendarmerieposten ist im Gegensatz zum Gendarmerie-Einzelposten mit zwei oder mehreren Gendarmen besetzt. Mehrere Gendarmerie-Einzelposten bilden einen „Gendarmerie-Gruppenposten“.

Stadt Karlsruhe empfing SA-Führeranwärter

Am Dienstagabend besuchten, wie wir bereits kurz berichteten, gegen 100 SA-Nachwuchsführer des Lehrgangs der Reichsführerschule der SA, München unsere badische Gauhauptstadt. 14 Tage lang dauerte bereits die überaus lehrreiche Schulungsfahrt des SA-Nachwuchsführer-Lehrgangs, der die jungen SA-Führer durch einen großen Teil unseres Vaterlandes führte. Nachdem sie in der Reichshauptstadt an den Reichswettkämpfen der SA teilgenommen hatten, besichtigten die Fahrtteilnehmer in zahlreichen Großstädten Fabrikbetriebe verschiedenster Art. So wollten sie u. a. in Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven, Bremen, Münster, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Trier. Der Dienstag galt der Besichtigung des Westwalls, die sie unter Führung der Wehrmacht von Saarbrücken aus vornahmen.

In den Abendstunden trafen dann die Gäste, an deren Spitze sich SA-Gruppenführer Jvers, der Reichsinspekteur der SA-Führerschulen, SA-Oberführer Girsenson vom Erziehungsamt der Obersten SA-Führung, der Leiter der Münchener Reichsschule der SA, Oberführer Müller sowie ein Offizier der faschistischen Miliz, befanden, in der badischen Gauhauptstadt ein, wo ihnen in Maximiliansau bei ihrem Eintreffen der Führer der SA-Brigade 53, SA-Oberführer Dorr den ersten Willkommensgruß entbot.

Nach einem Abendessen im Garten des Tiergartenrestaurants begaben sich die Lehrgangsteilnehmer in den festlich geschmückten Bürgeraal des Rathauses zum offiziellen Empfang durch die Gauhauptstadt Karlsruhe. Stadtrat Rieder sprach namens des Oberbürgermeisters, SA-Standartenführers Dr. Hüßler, herzliche Worte der Begrüßung und gab seiner Freude Ausdruck, die SA-Nachwuchsführer in der badischen Gauhauptstadt willkommen heißen zu können. In seiner Dankansprache betonte der Reichsinspekteur der SA-Führerschulen, SA-Gruppenführer Jvers, den Zweck dieser Lehrgänge, welche die jungen SA-Führer in lebendiger Verbindung mit dem schaffenden Volke erhalten sollen. Er schloß seine Ausführungen mit einem Dank an die Stadt Karlsruhe für ihr herzlich willkommen.

Am Mittwoch vormittag erfolgte die Rückfahrt des Lehrgangs nach München. Wie die Teilnehmer versicherten, wird ihnen der Aufenthalt in Karlsruhe immer in schönster Erinnerung bleiben.

Ausbau des Waldspielplatzes des Männerturnvereins

Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit der Turner und Sportler

Emfisse Tätigkeit herrscht zur Zeit auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins am Hort-Wessel-Ring. Mit Schippe und Spaten, mit Schubkarren und Rippeln schaffen Abend für Abend Männer und Jungen, um in Gemeinschaft mit dem NS-Reichsbund für Lebensübungen eine vorbildliche turnerische und sportliche Kampfstätte zu bauen. Neben den mit der Ausführung der Spezialarbeiten betrauten Firmen arbeiten die Aktiven des MTV, nun schon seit Wochen an ihrem Feierabend daran, die in großzügiger Weise gefertigten Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Der Ausbau des MTV-Platzes bedeutet keinen Vorschub für künftige Leistungen, die in den letzten Jahren von den verschiedenen Sport- und Spielabteilungen des MTV, errungen wurden und die den Karlsruher Männerturnverein weit über die Grenzen der Gauhauptstadt hinaus bekannt und geschätzt werden ließen. Als Lohn für den bisherigen Einsatz, als Grundlage einer gesunden Leistungssteigerung, sowie als Werbung und Ansporn für alle heute noch Kernstehenden wurde dieser Ausbau eine zwingende Notwendigkeit.

Nach seiner Fertigstellung umfaßt der Waldspielplatz des MTV: Eine vorzügliche 400-Meter-Athenbahn, ein Handballfeld, ein Hockfeld, zwei Tennisfelder, 4 Ringturnisfelder, einen Turnplatz mit sämtlichen Turngeräten (einschl. Ringe), ein Wurffeld für Keulen, Speer, Diskus und Hammerwurf, eine Wurfanlage für Kugelstoßen und Steinwerfen, mehrere Sprunganlagen für Weit-, Hoch-, Drei- und Stabhochsprung sowie einen Kinderspielplatz mit Planschbecken, Sandplatz und Rundlauf.

Zusammen mit dem Kameradschaftshaus, sowie den Umkle- und Duschräumen wird damit der MTV-Platz zu einer Sportstätte, die zu den schönsten und besten Karlsruhes zählt. Nachdem schon das erste Teilstück mit der Fertigstellung der Tennisplätze vor einigen Wochen erreicht worden ist, wird nunmehr am 14. August im Rahmen eines Abendsportfestes, zu welchem bekannte deutsche Leichtathleten eingeladen sind, die

Besuch aus der Wüste / Ein dressierter Strauß als Zugtier im Stadlgarten

Ein dressierter Strauß als Zugtier im Stadlgarten

Im Tierpark unseres Stadlgartens — nur wenige Meter von der Befahrung des Kamels entfernt — hat sich ebenfalls ein Sohn der Wüste, Vogel Strauß, auf unbestimmte Zeit niedergelassen. Mit unglaublich erhabener und zugleich einfältiger Miene reckte das Dromedar seinen Kopf über die obersten Stangen, die sein jetziges Leben umgrenzen, und betrachtete gelassen den Neuanföhmung. Dieser ließ sich jedoch durchaus nicht verwirren, sondern stolz gravitätisch auf seinem Hals umher, wobei er ab und zu mit prüfendem Blick den Boden betrachtete und seinen zart rosa gefärbten Hals zur Erde neigte, um etwas aufzuspüren.

Ein Reichsitaliener, Franco Meloni, ist der Eigentümer dieses schönen schwarz gefiederten Tieres, das aus seiner Straußenform in Sardinien stammt. Franco Meloni hat sich durch seine Dressuren einen Namen gemacht. In allen Kolonialstaaten wurden schon Versuche unternommen, die aber nicht gelang. Auch die in Deutschland gezeigten Tiere in den Tierparks von Hagenbeck in Stellingen, Hannover, Leipzig und Dresden gehen aus der Meloni-Dressur hervor. Straußenrennen (Trabrennen usw.) wurden schon in allen Hauptstädten Europas veranstaltet. Jedes Tier kann einen Reiter bis zu 60 Kilo tragen und ein Renntempo von 66 Stundenkilometer mit Leichtigkeit leisten. Sein Wert beläuft sich auf 10—1200 RM. Der Vogel wiegt 145 Kilo; er ist überaus stark und zieht spielend einen Wagen mit 6 erwachsenen Personen, wobei die Bodenbeschaffenheit, Sand, Zement, Steinpflaster, Asphalt oder Kopfplaster keine Rolle spielt. Gegen Hitze und große Kälte ist er unempfindlich und im Sommer wie im Winter zu gleichen Leistungen befähigt. Der hiesige Strauß ist 8 Jahre alt und wird seit dem drit-



Das Vogel-Strauß-Gespänn in der Kaiserstraße Aufnahme: E. Bauer.

ten Lebensjahr dressiert. Eine Merkwürdigkeit von ihm ist, daß das Tier beim Lenken nach rechts nach links umbiegt und umgekehrt. Der wichtigste Teil der Lenkung ist die Bremse, die vom Kopf am Hals herunter unter dem Körper bis zum Schwanzende durchläuft und ohne die das Tier weder zum Halten noch zu langsamer Gangart gebracht werden kann. Seine Nahrung besteht aus Getreide, Mais, Alee und Knochen, wofür letztere Meloni als wichtigstes Futter zum Aufbau der Knochen beigemengt.

Wie man sieht, also ein interessantes und wohl wenig bekanntes Kapitel aus dem Leben des Vogel Strauß.

Jeden Vormittag ist er zur Besichtigung der Tierfreunde freigegeben und am Nachmittag fährt Franco Meloni, der sich wieder auf der Heimreise befindet, auf einem zweirädrigen Wagen mit ihm aus und unternimmt Werbefahrten.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Vorläufig keine Zwangsmaßnahmen, sondern ein Appell an die soziale Pflicht

In einem Aufruf des Oberbürgermeisters an die Karlsruher Hausbesitzer wird nochmals auf die Verordnung hingewiesen, nach der Vermieter eine angemessene Zahl von Wohnungen bei Freiwerden an kinderreiche Familien zu vermieten haben und demgemäß — soweit der Vermieter selbst keine kinderreiche Familie findet — die freiwerdenden Wohnungen bei der Preisbehörde — in diesem Falle bei dem Oberbürgermeister — anmelden müssen.

Nach der vorerwähnten Verordnung ist es Ehrenpflicht jedes deutschen Hausbesitzers, freiwerdende geeignete Wohnungen in erster Linie an Familien mit Kindern und davon wieder zunächst an kinderreiche zu vergeben. Es ist eine alte Klage, daß nicht selten Hauseigentümer bei der Vergabe frei gewordener Wohnungen kinderreiche Familien gegenüber Familien ohne Kinder oder alleinstehenden Personen zurücksetzen. Es ist zwar zuzugeben, daß Kinder

zwangsläufig oft etwas Unruhe ins Haus bringen und für den Vermieter oder andere Mitbewohner des Hauses eine gewisse Belastung mit sich bringen. Diese, im ganzen gesehen, aber verhältnismäßig geringfügige Belastung sollte im öffentlichen Interesse heute von jedem Hauseigentümer und Mitbewohner doch gerne hingenommen werden.

Da leider aber nicht alle Hausbesitzer sich diesen Standpunkt zu eigen machen und darnach handeln, hat der Reichskommissar für die Preisbildung die oben erwähnten gesetzlichen Maßnahmen getroffen, die den Preisbehörden (Oberbürgermeistern) die Möglichkeit zur örtlichen Einführung einer Zwangsregelung geben.

Von der endgültigen Einführung dieser Zwangsregelung ist nun für Karlsruhe zunächst Abstand genommen worden in der Erwartung, daß die Karlsruher Hausbesitzer ohne eine solche sich auf ihre soziale und bevölkerungspolitische Pflicht besinnen.

Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so müßten auch in Karlsruhe die in der Verordnung zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien vom 20. April 1939 vorgesehenen Anordnungen (Anmeldepflicht bezüglich frei werdender Wohnungen) ergehen.

Es sei im übrigen darauf hingewiesen, daß hierbei einem Eigentümer, der entgegen den Vorschriften der Verordnung eine Wohnung nicht an eine kinderreiche Familie vermietet, die Zahlung eines Geldbetrags bis zur Höhe von 5000 RM. auferlegt werden kann.

Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

Am Mittwoch kurz nach 12 Uhr wurde auf der Reichsbahn in der Richtung Pforzheim beim Altsfeld ein Personenkraftwagen aus der Kurve getragen. Das Fahrzeug überschlug sich mehrmals, und die Insassen, ein Mann und eine Frau, mußten mit schweren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus Karlsruhe verbracht werden.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn

Ein aus Richtung Kastatt kommender englischer Personenkraftwagen stieß Ede Rhein- und Hardtstraße infolge Ueberfahrens der Stoppstelle mit einer Straßenbahn zusammen. Der Wagen wurde von den Puffern der Straßenbahn erfasst, so daß er sich überschlug und auf der rechten Karosierseite erheblich beschädigt liegen blieb. Der Fahrer wurde, allerdings nur leicht verletzt, ins Krankenhaus eingeliefert.

Führerscheinentziehung. Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Dem in Karlsruhe, Franz-Albstraße 1, wohnhaften Maximilian Altenburger wurde das Führen von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein der Klasse 4 entzogen, weil er am 25. Mai 1939 und am 22. Juli 1939 in Karlsruhe Krafttrüber entwendet und gegen den Willen der Besitzer in Betrieb genommen hat.

Das rollende Rad. Am Dienstag löste sich an einem durch die Kaiserstraße fahrenden Personenkraftwagen das linke Vorderrad. Das Rad rollte über den Gehweg und zertrümmerte eine Schaufensterscheibe. Personen wurden nicht verletzt.

neue Athenbahn samt den zugehörigen Anlagen als weitere Etappe ihrer Bestimmung übergeben.



Angehörige der MTV-Gemeinschaft bei der Arbeit

Neues Kunstschaffen in Baden

Eine Ausstellung in Breslau - Schlesische Kunst kommt nach Karlsruhe

Am 27. August eröffnet der badische Gaukulturstellenleiter Stähle im Poelzig-Bau in Breslau eine Ausstellung badischer Malerei und Bildhauerei.

Der Gaukulturstellenleiter hat sich in seiner Eigenschaft als Leiter der Grenz- und Auslandsabteilung des Gebietes Baden der HJ schon seit Jahren die Pflege der Kameradschaft von Jugend zu Jugend der beiden Grenzgaue Baden und Schlesien angelegen sein lassen. So kam bereits im vorigen Jahr die Grenzlandfahrt badischer Hiltlerjungen nach Schlesien zustande - dieser Tage startete eine noch größere Fahrtengruppe der HJ zum Besuch der badischen Neubauern im schlesischen Land, während zur gleichen Zeit schlesische Hiltlerjungen Baden besuchten.

Die Veranstaltung der Ausstellung „Neues Kunstschaffen in Baden 1939“ vom 27. August bis 1. Oktober in Breslau wird die kulturellen Beziehungen zwischen Baden und Schlesien noch weiter vertiefen. Sie stellt eine Auswahl des badischen Teils der Oberrheinischen Kunstausstellung in Baden-Baden dar. Diese war in ergänzter und erweiterter Form vom 10. bis 30. Juli in der Mannheimer Kunsthalle und hatte dort wieder ausgezeichneten Erfolg. Besonderen Anlaß dürften in Schlesien die Darstellungen der schaffenden Arbeit finden. Es sei hier an die vorzügliche Ausstellung „Arbeit und Wirtschaft in der Kunst“ erinnert, die durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler, während der letzten Gaukulturwoche in Heidelberg eröffnet wurde und unserer

Künstlerchaft sehr viele Anregungen für eine weitere Gestaltung des ziemlich neuartigen Themas gegeben hat. Es sei auch darauf hingewiesen, daß demselben Thema im Haus der Deutschen Kunst in München ein besonderer Raum gewidmet wurde.

Bei dieser Gelegenheit können wir auch mit Stolz feststellen, daß die badischen Künstler in München bedeutende Erfolge errungen haben, nicht zuletzt das Ergebnis der aktiven Kunst- und Ausstellungspolitik im Gau Baden während der letzten Jahre. Außerdem wird in der Ausstellung in Breslau die Hohe Schule der badischen Landschaftsmalerei, die durch Namen wie Hans Thoma und Trübner repräsentiert wird, zu Wort kommen.

Das Gegenstück dieser Veranstaltung ist eine Ausstellung schlesischer Maler zu Weihnachten dieses Jahres in Karlsruhe aufgrund einer Einladung des Gaukulturstellenleiters Stähle.

Immer fester werden die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Grenzgaue geknüpft, Beziehungen, die gerade heute aktuelle politische Bedeutung haben. So werden auch badische Dichter in schlesischen Städten, schlesische Dichter in badischen Städten lesen. Seit Jahren besteht auch ein reger Austausch zwischen dem Staatstheater in Karlsruhe und dem Breslauer Theater; vielleicht bliebe nur noch zu wünschen, daß die beiden Bühnen sich auf dem Gebiet des Gastspiels noch härter ergänzen.

Gedenkstunden in den Karlsruher Kasernen

Appelle und feierliche Flaggenhissungen

In stillem Ernst gedachte gestern das deutsche Volk jener schicksalsschweren Stunden, in denen vor 25 Jahren das stolze Friedensheer zum Schutze der bedrohten Heimat in den großen Krieg zog. Großdeutschland erinnerte sich gestern aber auch des 2. Augusts 1914, an dem der ehrwürdige Feldmarschall des Weltkriegs, Reichspräsident Paul von Hindenburg in Gut Neuendorf seine Augen für immer schloß. Besonders war es unsere junge Wehrmacht, welche diesen zwischen nationalen Gedenktagen zum Anlaß nahm, in schlichten, eindrucksvollen Feierstunden des für alle Zeiten vorbildlichen Heldentums der Soldaten des Weltkriegs und der geschichtlichen Größe des Reichens Paul von Hindenburg zu gedenken und dem Schöpfer und Obersten Befehlshaber der neuen Wehrmacht aufs neue unverbrüchliche Treue zu geloben.

Auch in den Karlsruher Kasernen fanden in den frühen Vormittagsstunden des Mittwochs Appelle und feierliche Flaggenhissungen statt. Im offenen Biered hatten die Offiziere und Mannschaften in den Kasernenhöfen Aufstellung genommen, um nach der Meldung den Ansprüchen der Kommandeure zu lauschen. In fernen Worten würdigte die Sprecher die nationale Bedeutung des 2. August 1914, an dem die deutschen Soldaten in den

Krieg zogen, der uns von den Feinden aufgeschwungen worden war. Sie erinnerten daran, wie es dem damaligen Heere gelang, trotz der zahlen- und materialmäßigen Ueberlegenheit der Gegner, trotz der Hungerblockade und der feindlichen Propaganda, Sieg auf Sieg an die deutschen Fahnen zu heften und bis zu jenem jähen Ende durchzuhalten, das durch die Uneinigkeit der politischen Führung bescheinigt wurde.

Zum Glück der Nation aber lebte in jenen dunklen Tagen der Not und des Zusammenbruchs bereits der Mann, der unentwegt an Deutschlands große Zukunft glaubte und sich Deutschlands Erneuerung und Wiederaufstieg zur Lebensaufgabe machte: Adolf Hitler. Was der Führer allein seit jenem 2. August 1914, dem Todestag des Generalfeldmarschalls, dem deutschen Volke geschenkt und wiedergegeben hat, das würdigte die Redner in begeisterten Worten. Sie schloßen ihre Ansprachen mit einem glühenden Bekenntnis des Dankes, der Treue und des Gehorsams für Adolf Hitler!

In militärischer Weise erfolgte darauf die feierliche Flaggenhissung. Hell klang das dreifache Sieg-Heil auf den obersten Befehlshaber der Wehrmacht in den sonnigen Sommermorgen, worauf die deutschen Nationalhymnen die Gedenkstunde in den Karlsruher Kasernen beschloßen.

Festpreise für Heilwässer

Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt im Reichsanzeiger vom 31. Juli eine Anordnung bekannt, die die Festpreise für Heilwässer festsetzt. Sie erfasst alle Heilwässer alle natürlichen Verdanwässer, soweit sie von der Abteilung Heilbrunnen des Reichsfremden-Verkehrsverbandes anerkannt sind. Es werden fünf verschiedene Preisgruppen gebildet und innerhalb dieser Gruppierung die Festpreise bei Lieferung an Verbraucher in Mengen von 1 bis 9 Flaschen zwischen 59 und 87 Reichspfennige je Flasche mit einem Rauminhalt von 750 ccm. festgesetzt. Bei 10 bis 24 Flaschen liegen die Festpreise zwischen 57 und 83, von 25 Flaschen aufwärts an zwischen 50 und 75 Pfennigen. Bei anderem Flascheninhalt ist der Festpreis auf dieser Grundlage zu errechnen. Für Flaschen darf nur Pfand genommen werden. Es ist zulässig, auf die festgesetzten Preise Skonti einzuräumen. Die Einführung in einer der Preisgruppen II bis V erfolgt auf Antrag der Brunnenbetriebe durch den Preisbildungskommissar. Alle Heilwässer, die nicht nach II bis V eingestuft werden, gehören zur Preisgruppe I. Die Flaschen müssen die Bezeichnung „Heilwässer“ und den Verbraucherpreis deutlich sichtbar tragen. Die am 1. Oktober 1939 in Kraft tretende Anordnung gilt nicht für die Ostmark und den Reichsgau Sudetenland.

Bereitstellung von Verdienstehrenzeichen

beim Postamt 1

Für langjährige in Treue geleisteten Dienste erhielten das goldene Verdienst-Ehrenzeichen: Postsekretär Georg Geiger und Oberpostkassierer Emil Ruff.

Das silberne Verdienst-Ehrenzeichen: die Oberpostinspektoren Gottlieb Johann und Konrad Heinrich, die Postinspektoren Algeier Karl, Bender Michael, Bilger Bernhard, Bis Johann, Wätner Karl, Boos Karl, Engel Ludwig, Galm Karl, Kahles Alfred, Kammerer Karl, Kniel Wilhelm, Köhler Wilhelm, Kuppinger Theodor, Pfeil Georg, Renz Simon, Scheuermann Friedrich, Sommer Karl, Weif Georg, Wolf Heinrich, Zeh Heinrich, Oberpostsekretär Werner Friedrich, die Postsekretäre Gds Hermann, Kegel Richard, Körner Anton, Köhler Martin, Kohnwag Karl, Scheurig Nikolaus, Schil Ludwig, Schill Julius, Volk Wilhelm, Werner Karl, die Postassistenten Veder Konrad, Berger Wilhelm, Degener Rupert, Giesinger Josef, Heibt Wilhelm, Hettu Josef, Kämpfer Josef, Müller Valentin, Schmitt Heinrich, die Oberpostkassierer Abt Johann, Albert Josef, Veder Albert, Bundschuh Josef, Burger Hermann, Burkhard Gustav, Dehn Josef, Emmert Peter, Freimüller Konrad, Geier Adolf, Godelmann Karl, Kappler Friedrich, Klebbattel Karl, Kropf Aug., Raich Anton, Morlod Gustav, Nürnberg Martin, Ruffmann Anton, Schäfer Gottlieb, Werle Joachim, die Postkassierer Dietz Wilhelm, Eiermann Wilhelm, Gödel Karl, Heun Alfred, Jendreyewski Josef, Klotz Eugen, Lehr Ludwig, Pehle Christian, Linder Wilhelm, Löhle Richard, Mad Peter, Nie-

bel Johann, Ries Johann, Sax Wilhelm, Schäffer Robert, Siegeri Max, Stehle Michael, Witz Karl und Ziegelmeier Ludwig.

2 Jahre Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher

In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor der Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe der 53 Jahre alte ledige Friedrich F. aus Karlsruhe wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Dem Angeklagten, der bereits einschlägig vorbestraft ist, wurde zur Last gelegt, sich im Sommer 1938 an einem achtjährigen Mädchen vergangen und in einem weiteren Falle ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde verübt zu haben. Die Jugendkammer verurteilte den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Strahburger Feldartilleristen. Am 28. und 29. September d. J. veranstaltet der Traditionsverband des ehemaligen 2. oberell. Feldart.-Regts. 51 sein diesjähriges Regimentssiedererfest, verbunden mit 40jährigem Regimentshjubiläum und der Traditionsübergabe an die III. Abt. Art.-Regt. 34 in Pöschel. Alle ehemaligen vier Feldartilleristen, sowie ehemalige Angehörige der III. Abt. Art.-Regt. 34 sind herzlich eingeladen und werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen. Nähere Auskunft und Anmeldung bei dem Kameraden Hans Peters, Düsseldorf, Wälfatherstr. 20, III.

Rund um den Turnberg

Der VfR. Durlach hielt Rückschau

Bei der Hauptversammlung des VfR. Durlach gab Vereinsführer Hübsch einen Rückblick auf die Spielzeit 1938/39. Die Rasenpieler sind mit dem Erfolg zufrieden. Für die Mitarbeiter fand der Vereinsführer Worte des Dankes und der Anerkennung. Auch Kassier August Lehn konnte einen günstigen Bericht geben, desgleichen die Sport- und Jugendleiter. Der langjährige verdienstvolle Vereinsführer Karl Hübsch trat sein Amt an Kassier August Lehn ab und übernahm den Schriftführerposten. Die übrigen Mitarbeiter stellten sich wieder zur Verfügung.

Die Sp.-Bgg. Aue in der Saison 1938/39.

Im Vereinslokal zur „Blume“ in Aue hielt die Sp.-Bgg. ihre Hauptversammlung ab, zu der als Vertreter des Hohensträgers, Pg. Haberhorn, erschienen war, dem der besondere Gruß des Vereinsführers K. Ammann galt. Der Vertreter von Ditzgruppenleiter Meier hob einleitend auf die enge Zusammenarbeit zwischen dem VfR. und der Partei hin. Nach dem Gedenken der Toten erstattete Vereinsführer Ammann den Jahresbericht, der sehr ausführlich

Der Bahnhofsdienst der NSB

Während bis vor kurzer Zeit der Bahnhofsdienst im Karlsruher Hauptbahnhof noch von der NSB. und den caritativen Verbänden versehen wurde, übernahm nun die NSB. am 1. Juli 1939 den Bahnhofsdienst ganz in ihre Obhut. Gewollt ist die Arbeit gerade jetzt in den Reijemonten. Neben zwei hauptamtlich eingeleiteten Kräften der NSB. lösen sich laufend Frauen der NSB.-Frauenkraft ab, die sich für diese schöne Aufgabe monatlich für rund 250-300 Stunden für die Gesundheit und Gekunderhaltung und besonders für die Pflege von Mutter und Kind hier zur Verfügung stellen.

Nicht weniger als 682 Einzelbetreuungen hat der NSB.-Bahnhofsdienst im Monat Juli zu verzeichnen, d. h. in 682 Fällen im Monat Juli ist der NSB.-Bahnhofsdienst Karlsruhe durchgehenden älteren und jüngeren Volksgenossen und in der Hauptfache Müttern und Kindern helfend zur Seite gestanden.

Durch die Uebernahme des gesamten Bahnhofsdienstes verfügt die NSB. über einen weiteren Raum mit 8 Betten, der als Schlafraum benützt wird. Schon manche Mutter, manches Kind, manches ältere Mütterchen hat sich hier erholt und ausgeruht, um wieder frisch die Weiterreise anzutreten.

Die deutschen Amateurphotographen in Karlsruhe

Am Samstag, den 26. August, wird hier der Reichsbund der deutschen Amateurphotographen, Bezirk Südwest, zu einer Tagung zusammentreten und damit in der Landesgewerkschaft eine Ausstellung verbinden.

Karlsruher Veranstaltungen

„Was den Damen gefällt“

Seite abend erste Wiederholung des großen Lustspielerspiels im Künstlerhaus. Die Uraufführung des Lustspiels „Was den Damen gefällt“ von Schrie hatte einen ungewöhnlich starken Erfolg zu verzeichnen. Aus zeitlichen Gründen können nur noch drei Vorstellungen durchgeführt werden. Karten im Puffhaus Müller, Kaiserstraße und an der Abendkasse.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 3. August 1939:

Film:

Ufa: „Der Schatz vom Regen“
Capitol: „Der Vorabend fällt“
Kammer: „Weniger, Tiere, Sensationen“
Gloria: „Die Trommel“
Ufa: „Kometen“
Ufa: „Romona“
Ufa: „Brinsaffin Siffa“
Schönburg: „Der Florentiner Hut“
Ufa-Theater: „Wann für Mann“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee-Salon: Konzert
Eintracht: Konzert-Kaffee, Wein-Kaffe, Bar, Nacht-Kabarett, Tanz, Bläser
Gloria: Konzert
Ufa-Theater: Kabarett - Tanz in der Bar
Kaffee-Waueum: Konzert - Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett - Tanz
Köber: Tanz
Kaffee des Weidens: Konzert und Tanz

Verschiedenes:

Künstlerhaus: 20.30 Uhr: Lustspiel der Bad. Bühne e. B. „Was den Damen gefällt“

Tagesanzeiger Durlach:

Marfakeln: „König der Bagabunden“
Elaia: „Gedächtnis“
Stimmenhafte Durlach: Konzert und Tanz
Verfahrsache Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront

Freiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

System: Heute laufen folgende Kurse: Lebensversicherungen für die Frau: Günterbühlstraße 20 Uhr. - Reisen (Männer und Frauen): Reichsallee 1, 20 Uhr.

Reichspostbesprechungsstelle. Da ab Mitte August das Hochschul-Studium geschlossen ist, werden wir zwei Reichspostbesprechungsstellen auf dem Reichsbahn-Turm- und Sportplatz durchzuführen und zwar Freitag 19 Uhr und Samstag 15 Uhr. Besprechungsstellen für die Kurse richten man umgeben an das Sportamt.

Für folgende Fahrten sind noch Plätze frei:
1. Schwabach: vom 14.-19. August, 08. 808 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 23.-; vom 21. bis 26. August, 08. 809 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 23.-.
2. In die Allgäuer Alpen: vom 21. bis 28. August, 08. 804 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 34.-; vom 27. August bis 2. September, 08. 805 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 31.-; vom 1. bis 8. September, 08. 806 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 34.-.
3. Ins Ostbayerland: vom 14. bis 19. August, 08. 1083 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 42.-; vom 28. August bis 2. September, 08. 1086 Teilm.-Preis ab Karlsruhe RM. 42.-.

„Röh“-Sonderzug nach Stuttgart. Am Sonntag, den 6. August fährt der nächste Zug zur Reichspostbesprechungsstelle. Preis für Hin- und Rückfahrt RM. 2,30. Fahrplan: Karlsruhe ab 8,55 Uhr, Stuttgart an 10,51 Uhr, Stuttgart ab 10,51 Uhr, Karlsruhe an 12,22 Uhr.
Einige Karten sind noch bei unserer Vorverkaufsstelle lieferbar. 80a erhältlich.
„Röh“-Sonderzug nach Oettingen. Am Sonntag, den 6. August 1939, Fahrplan für Sonntag, den 6. August 1939: Karlsruhe ab 12,50 Uhr, Oettingen an 13,12 Uhr; Oettingen ab 19,00 Uhr, Karlsruhe an 19,22 Uhr.

Umbauarbeiten an der Oberbahn. In der Zeit vom 6. bis 14. August wird eine Umbauarbeit nach Berlin bei Grenzschichtarbeiten durchgeführt. Die Zellenmerkmale betragen für Fahrt, volle Berufslegung und Ueberwachung mit Präzision RM. 55.-. Anmeldeungen nimmt unsere Kreisstellenstelle Karlsruhe, Lammstraße 15 entgegen.

war. Des Vereinsführers Dank galt allen Mitarbeitern und Spielern. Der Bericht von Kassier Willet zeigte, daß die Kasse tabellos in Ordnung ist. Ueber das Pensum der Aktiven sprach Spielwartsvorstand K. H. Müller. Jugendleiter Fritz Vennacher würdigte die Leistungen der Jugend. Auf Antrag des stellvert. Vereinsführers W. S. Finger erteilte die Versammlung der Vereinsführung einstimmig Entlastung. Vereinsführer Karl Ammann und seine bewährten Mitarbeiter bleiben weiter im Amt.

Jugend im Wettkampf

Die Junioren und die Jugend der Leichtathletikabteilung der Turnerschaft 1846 trugen gegen die gleichen Vertretungen von Bruchsal einen Vereinswettkampf aus, der in allen Disziplinen ausgezeichnete Ergebnisse brachte. Bei den Junioren gewann Durlach mit 44:30 Punkten. Die Jugend trennte sich unentschieden mit je 49:5 Punkten. Die Junioren bestritten acht Wettkämpfe, davon gewannen Durlach und Bruchsal je vier. Durlach erwies sich in den Läufen überlegen, der Gegner in Sprüngen. Da aber die Einzelmeistlichen fünf zweite Plätze eroberten und auch fast alle dritten Plätze belegten, kamen sie zu einem klaren Gesamtsieg mit 14 Punkten Vorsprung.

Die Jugend nahm den Kampf in zehn Disziplinen auf. Beide Mannschaften erwiesen sich als gleichwertig und teilten sich die Punkte. Durlach kam zu vier ersten Siegen. Bruchsal gewann sechs Konkurrenzren.

